



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Zehen-Freytägige Andacht/ Auß Lieb unsers  
gecreutzigten Jesu/ Zu Ehren deß Wunder-thätigen  
Heiligen Francisci Xaverii, Auß der Gesellschaft Iesv  
Beichtigers/ und der Judianer Apostels**

**Zu Cöllen, 1678**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37214**







Th. 2369.

K

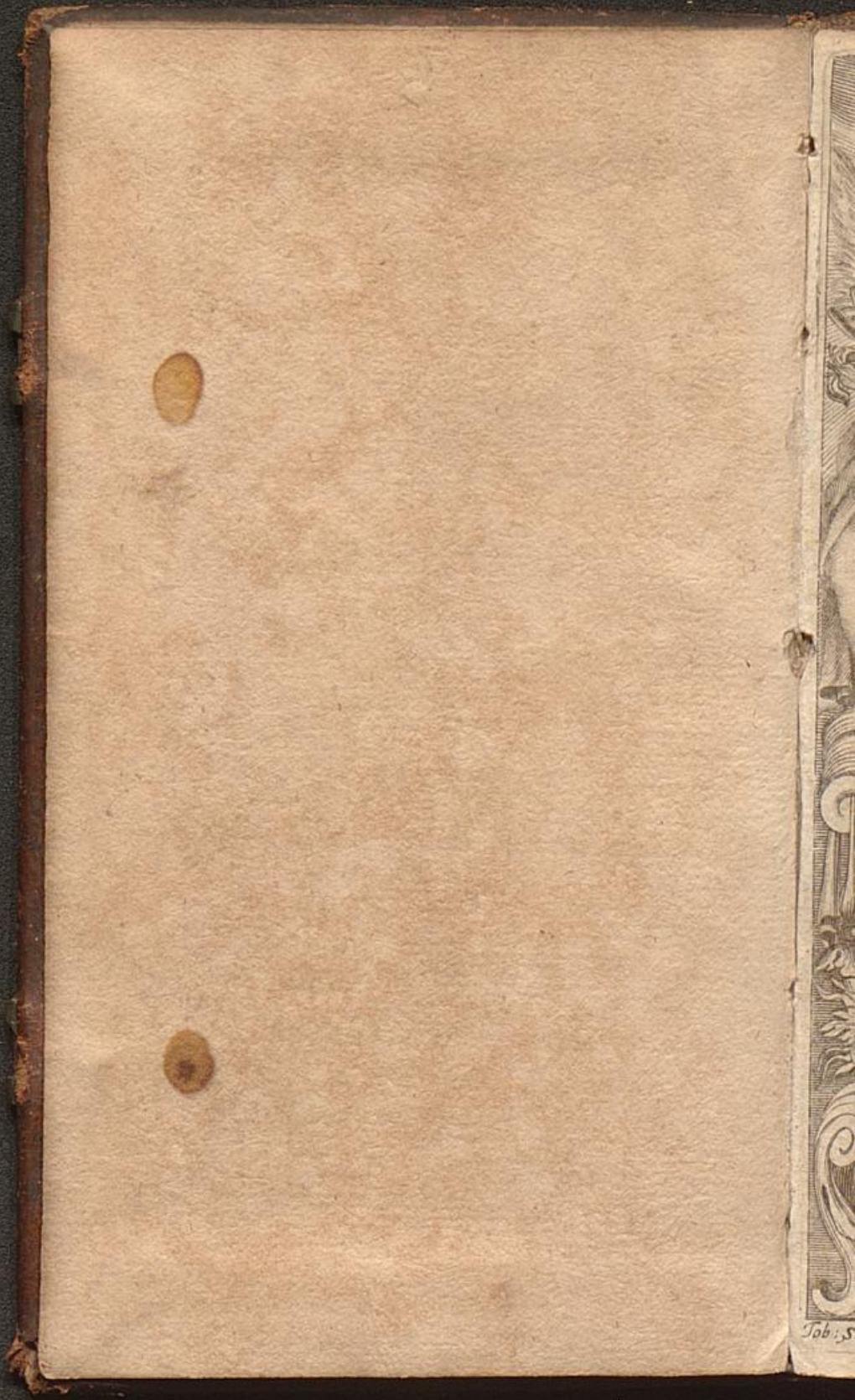
L

Zu











Zehen-Trentägige  
Andacht/

Auß Lieb unsers gecreuzigten J<sup>h</sup>esu/  
Zu Ehren des Wunder-thätigen

Heiligen

FRANCISCI  
XAVERII,

Auß der Gesellschaft IESV,  
Beichtigers / und der Indianer  
Apostels/

In allerhand/ so wohl des Leibs/  
als der Seelen Anlitzgen

Mit grossem Nutzen zu gebrauchen:

Wie auß dem sehr grossem neuen Wun-  
derwerck/ so sich zu Rom im Jahr 1677.

den 1. Julii hat begeben / und daselbst im

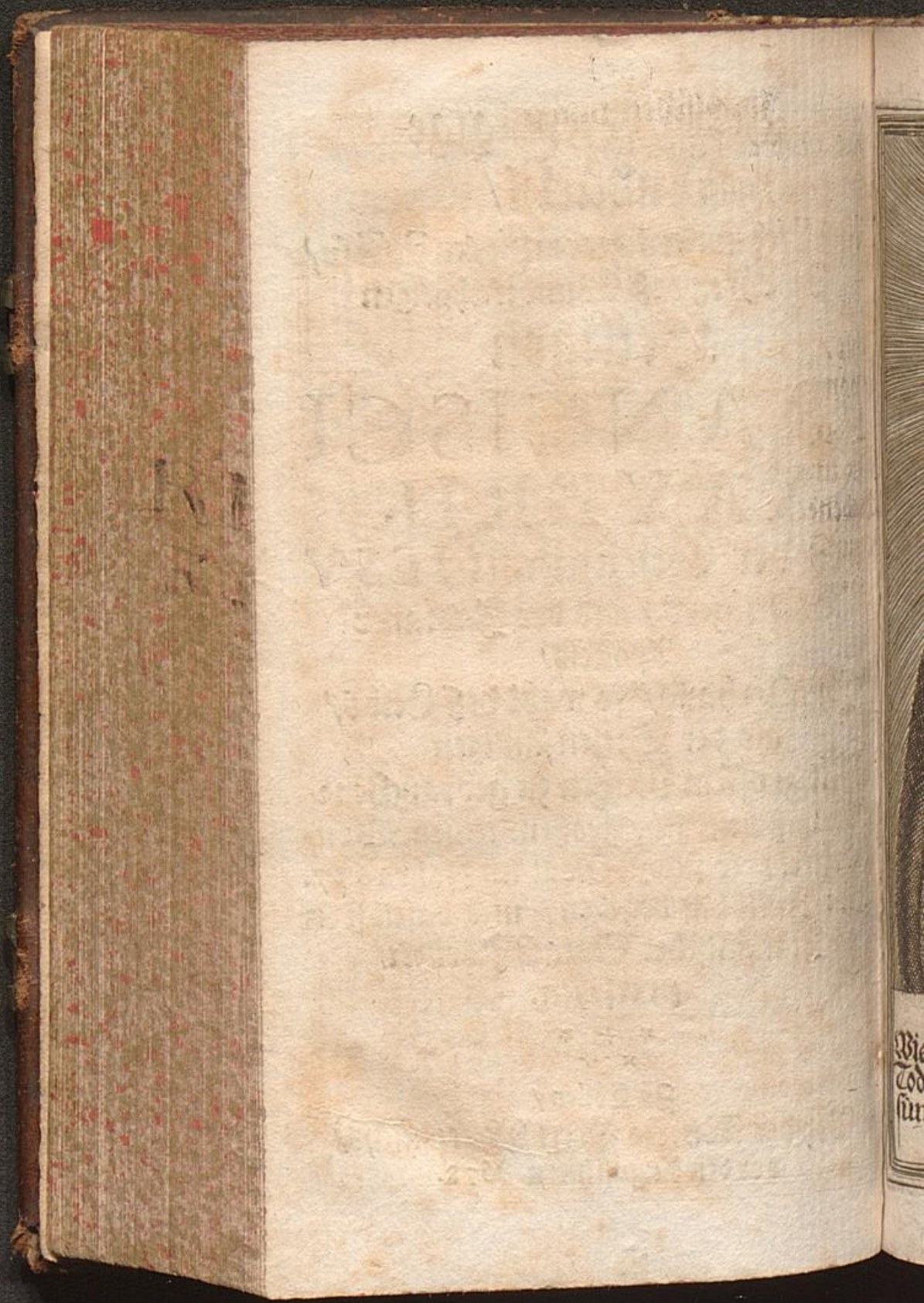
Italiänischer Sprach gedruckt/  
zu ersehen.

\* \* \*  
\* \*

Zu Eöllen /

Bei der Wittwe Petri Mezzernichs/  
vor den Augustinern. 1678.





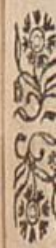
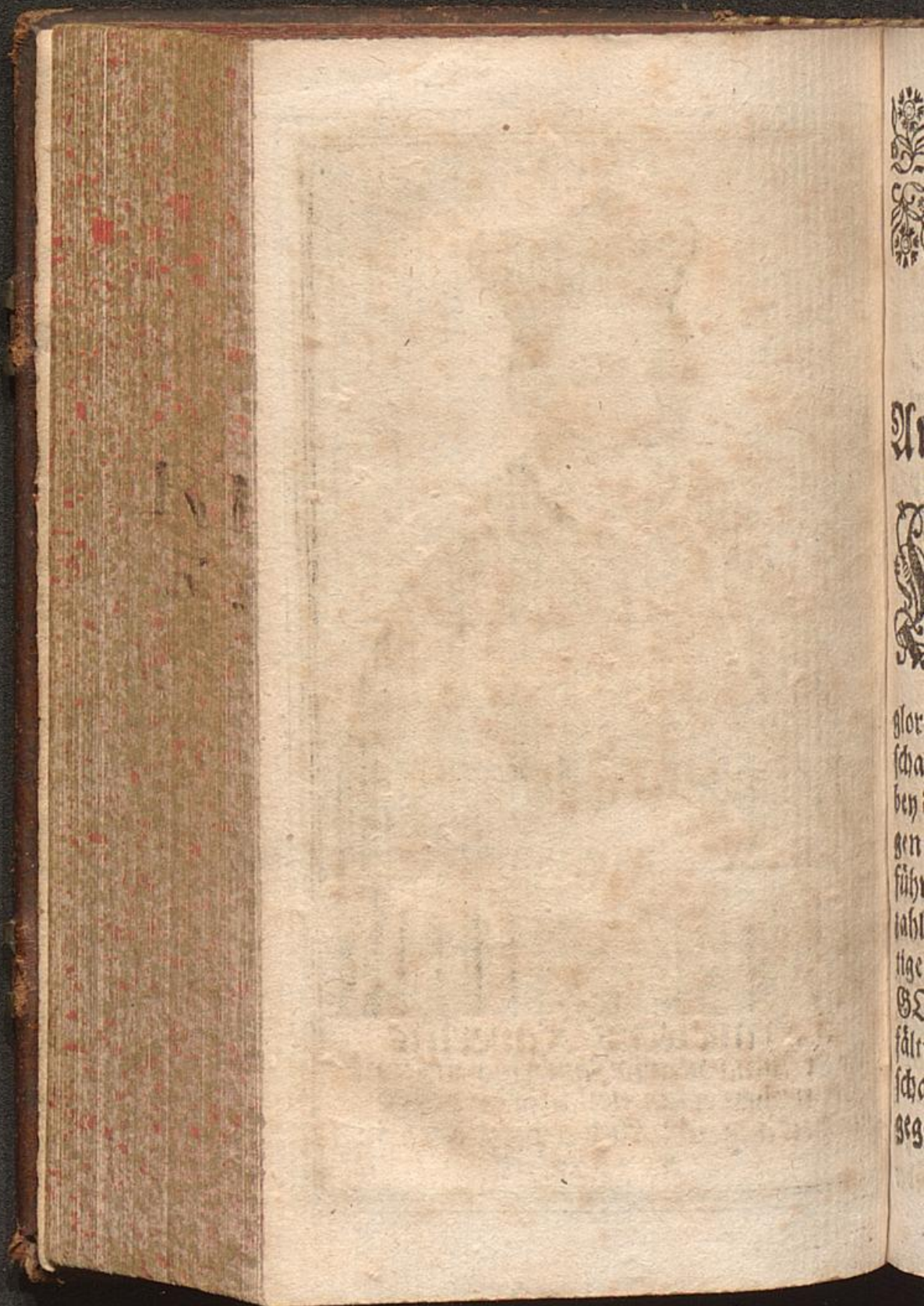
Die  
Lod  
für





S. Franciscus Xaverius  
Wie Sr Annae Mariae Zambrince zu Rom in  
Tods-nöthen erschienen und die völlige ge-  
sundheit augenblicklich ertheilet. den 7 Jul:  
A<sup>o</sup> 1677.





M



glo  
scha  
bey  
gen  
föhy  
iabl  
tige  
G  
fält  
scha  
geg







Vorrede

gar der blosser Nahm FRANCISCI XA-  
 VERII/wann er wird außgesprochen und  
 gehört/ auch bey denen/ die sonst weder  
 von seinem Leben/ weder von den Wun-  
 derwerken etwas wissen / erweckt weis-  
 nit was für eine süsse Lieb / und verträu-  
 liche Anmüchung; Das sie zwar die gäh-  
 ling auffgehende Liebs-Flamm fühlen /  
 wissen aber nicht wie ihnen geschehe. Ja  
 bekennen müssen / sie werden zu dem S.  
 FRANCISCO XAVERIO gezogen/  
 können aber nit sagen/ wie/ von was/ und  
 woher sie gezogen werden. Wird also  
 an dem S. XAVERIO jener sonst auß  
 langer Erfahrung steiff-gesetzte Grund-  
 Spruch/ (Was nicht bekant ist/ wird nit  
 verlangt/ vielweniger geliebt) umbgesto-  
 sen; Sincemahl der liebreiche Heilige  
 auch von vielen unbekant geliebt und ge-  
 sucht wird. So groß und angenehm seynd  
 nemlich dieses heiligen Manns Verdien-  
 sten bey Gott/ und so häufig ist seine Gut-  
 thätigkeit gegen alle Nothleidende und  
 Betrangte/ daß er (wie es in der grossen  
 Pestilenzlichen Seuche/ welche zu Neapel  
 über



An den günstigen Leser.

über auß starck umb das Jahr Christi  
1656. hatte eingerissen) von sich selbst  
und umangeruffen / den Kranken am  
Berth erschienen / und zwar (damit sein  
Euffer zu helffen desto mehr erkant wür-  
de) bey Kindern / so von Jahren und Ver-  
stand noch sehr gering waren / sich lassen  
sehen / und angemahnt / sie solten ihn an-  
ruffen / wann sie wolten gesund werden.  
Ja anderen / so von Jahren älter waren /  
verhoben / warumb sie nicht durch Jhu  
von Gott die Gesundheit begehren?

Welche so freygebige Gutthätigkeit des  
H. XAVERII billig soll verursachen / daß  
in unsern Gemüchern die Lieb zu Jhm je  
tieffer und tieffer einwurgle / und das an-  
dächtige Vertrauen zu Jhm in unserer  
Nöthen und Anligen je mehr und mehr  
zunehme: und wiewohl mir nicht zweiff-  
let / es sey das Vertrauen zu dem H. XA-  
VERIO bey männiglich groß / daß es eini-  
ges auffmunderens sonderbarlich nicht be-  
darffe / will ich jedoch glauben / daß nie-  
mand sey der nicht mit herzlichster Begierd  
werde annehmen / was etwan von diesem



Vorrede an den günstigen Leser.

Heiligen gesagt kan werden: Dann es je-  
den Liebenden eigen scheint zu seyn / daß sie  
zwar von andern Sachen nicht gern zwey-  
mahl zu hören pflegen / von dem aber / was  
sie lieben / stäts zu hören nicht allein nicht  
verdrüssig werden; sondern / gleichwie ein  
dürres Erdreich öffter nach einem frischen  
Regen dürstet / also auch öffter von lieber  
Sach etwas zu hören / begierig verlan-  
gen. In diesem dann den Liebhaberen  
des H. FRANCISCI XAVERII ein Ge-  
fallen zu leisten / will ich erstlich erzehlen/  
die überaus wunderbarliche Gesundma-  
chung einer vornehmen Fräwen / so den 1.  
Julii dieses verwichenen Jahrs 1677 zu  
Rom durch Vorbit des H. XAVERII ist  
geschehen / und mit geschwornen Zeugnis-  
sen gut geheissen ist worden: Darnach  
aber kürzlich auflegen / was es mit der je-  
hentägiger Andacht / an zehn Freytagen /  
für ein Beschaffenheit hab; Endlich wie  
sie nach eines jeden Belieben anzustellen/  
etliche weisen vorschlagen.

Das





Das grosse Wunderwerck / so  
 sich an einer Frauen den 1. Ju-  
 lii im Jahr 1677. zu Rom  
 zugetragen.

**E**rzehlet der H. Augustinus  
 in den Büchern von der Statt  
 Gottes mit grossem Lob von  
 den in der Africanischen Kir-  
 chen / von ihme selbstken auch  
 sehr befürderten Gebrauch / die Wunder-  
 werck Gottes mit aufgesprengten Büch-  
 lein erhellen zu lassen / als ein kräftiges  
 Mittel der Catholischen Glauben und  
 Andacht zu mehren / deren Unglaubigen  
 aber Bekehrung zu erwircken. Dieser  
 Ursachen halber kan die von dem H. Fran-  
 cisco Xaverio begangene Wunderhat  
 nicht ohne Nachtheil mit Stillschweigen  
 umgangen werden.

A 4

Anna



Anna Maria Zambrini, ein Römerin/  
 ihres Alters fünf und dreißig Jahr / ver-  
 wählet mit Valerio Allegrini, wohnhafte  
 in der Pfarz S. Laurentii / ihrer künst-  
 lichen/und unterschiedlichen Arbeit halber  
 dem hohen Adel in Rom wohl bekandt; da  
 sie das Leben des H. Francisci Xaverii ge-  
 lesen/ist sie gegen ihme in der Andacht also  
 entzündet worden / daß sie zu Ehren er-  
 wehntes Heiligen sehen angestellte Frey-  
 tags-Devotion zu üben vorgenommen;  
 deren sie auch zwo erfüllet. Indem aber  
 der Tag der Erfindung des H. Creuz den  
 dritten May des 1677sten Jahrs ange-  
 brochen/ und sie bey St. Vital die Predig  
 von dem Wehre des H. Creuz angehört/  
 hat sie sich zu dem Secreuzigten gewendet/  
 und gesprochen: Mein H. Erz/ fünf Jahr  
 und länger befinde ich mich sambt meinem  
 Haußgesind in guter Gesund. und Glück-  
 seeltigkeit / ohne einiges mir von dir zuge-  
 schickten Creuz: Gibe mir ein Zeichen de-  
 ner Lieb/und sey es das jenige Creuz/wel-  
 ches dir wohlgefälliger. Womit der H. Erz  
 sie bereitet/ das Schmerzen-reiche Creuz  
 anzuh



anzunehmen / welches er ihr alsobald erfol-  
gen lassen: Dann im Ruckweg nach Haus  
ist sie von einem fünff und zwanzig-jähri-  
gen Jüngling mit einem / von einer schleu-  
dern starck geschwungenen / schier zwey-  
pfündigen Kihling-Stein in den Rippen  
der rechten Seiten / nahend bey den Brüs-  
sten unversehens getroffen worden.

Auff diesen unverhofften Streich mehr  
mit Schröcken / als mit Schmerzen be-  
änstiget / kommet sie nach Haus / und gien-  
ge ihr in Ablegung ihrer Kleidungen mit  
einem kalten Schweiß ein Ohnmacht zus-  
der Schmerzen nahme überhand / und be-  
fande sich an dem verwundten Theil ein  
Geschwulst gleich einem Tauben-Ey / wel-  
ches sie nicht achret. In der Nacht ver-  
mehrte sich der Schmerzen: daher hat  
sie ihr bey anbrechendem Tag / mit Rath  
des H. Gulielmi Riva, eines Arzten / und  
Barbierer / welchen ohne fernere Ent-  
deckung der Wunden / sie mündlich be-  
richtet / ein gewisse Salben gemacher.  
Nachmittag in Empfindung des immerzu  
zunehmenden Schmerzen / verachschlaget

A s

sich



sich mit einem Arzten / der anderer Geschafft halber sich alldorten einfunde / dieser hat ihr gewisse Delsalbungen / sambt andern Arzneyen / und einem Hammel-Neslein vorgeschrieben / welches alles von ihr auff's fleissigst angewendet worden. Diesen unangesehen wuchse der Schmerzen mit Stechen / und innerlichen Klopfen überauß hefftig. Worüber Doctor Medicus Riva erstlichen an dem Fuß / nach verwichenen zweyen Tagen aber an dem Arm die Adern zu eröffnen beordert / nach welchen sie ungewöhnlicher schwachheit halber zu Bett zu gehen verursachet / zugleich D. Medicum Joannem Trulla beruffen / der sie mit unterschiedlichen Arzneyen versehen. Unterdessen stiesse zu dem Schaden ein gefährliches Fieber / solches von der Kranken abzuwenden / hat sich an statt des von seiner selbst eigenen Unpäßlichkeit halber verhindernen. Herin Trulla, D. Medicus Franciscus Galli angenommen / sich der bewehrtesten Arzneyen auff das fleissigste bis zu dem End / doch ganz vergeblich / bedienet / massen sich so  
wohl



wohl der Schmergen der Wunden / als  
die Hitze des Fiebers mehr und mehr er-  
grösserte.

Den neunzehenden Tag von der emp-  
fangenen Wunden ist der Effect der in-  
nerlichen Entzündung durch Aufwerf-  
ung auß dem Mund eines faulen Bluts  
erkhellet : und weilen sich der innerliche  
Schmergen des verletzten Theils / durch  
die ganze Brust / Seiten / und Schultern  
ausgebreitet / ist sie oft mit kaltem schweiß  
überschüttet / eine Viertel Stund lang in  
die Ohnmacht gesunken / unangesehen  
sie mit unterschiedlichen Säfften zu Be-  
förderung eines leichtern Aufwurffs des  
itterigen Bluts wol versehen gewesen  
diese Ohnmachten koffereten ihr zu / so offe  
man sie in dem Beth zu sitzen auffhebet / o-  
der ein Küßlein den Schultern unter-  
legte / oder den verletzten Theil berührte.

Immittelst benahme die Heffrigkeit der  
Schmergen des Fiebers / dan Mangel der  
Nahrung / welche nichts als ein Gesüpp  
war / und andere sehr oft beystossende Zu-  
säll ihr den schlaff / und folgendes alle Leibs-



Kräfften innerhalb zweyer Monaten: un-  
 ter welcher Zeit man ihr den 23. May das  
 Hochwürdigste Sacrament des Altars/  
 als ein Bezehrung zur Ewigkeit / dar-  
 nach den 26 am Fest des H. Philippi Ne-  
 rii die letzte Delung gerichtet / in Mey-  
 nung/ (wie es in dergleichen Begebenhei-  
 ten sich öffter ereignet) sie möchte unver-  
 sehens verscheyden. Besonders / wollen sie  
 zwen Tag sonder alle Nahrung/ mit ganz-  
 erkalten Leib/ Wahnwitz/ und Schlauffsucht  
 in die 40. Stund beängstiget.

Auß welchen allen dann die H. Me-  
 dici vermutheten keine Hoffnung ihrer  
 Genesung mehr übrig zu seyn/ wosern nicht  
 etwan das Ubel mit Aufsetzung einer  
 Bentosen/ oder Schreyffhörnlein/ und so  
 dieses nicht helffete / (das einzige Mittel  
 von H. Medico Antonio Piacenti vorge-  
 schlagen) mit Beschneidung der Brust an  
 demjenigen Orte/ allwo der Schadens der  
 verfaulten Materie also Luft zu machen/  
 köndte benommen werden. Obwohlen  
 dieses scharpffe Mittel auß Lieb des H.  
 Creuz/ zu Ehren des H. Francisci Xaverii



zugreifen / die Patientin sich nicht scheuete; jedoch erwählte sie lieber durch den natürlichen Lauf des Schadens / als durch jüngsterwehnte Operation dem Todt die Schuld der Natur zu bezahlen.

Den 13. Junii / als den 37. Tag der Krankheit / nahm sie mit Gutheißung des H. Medici von dem Gesellen ihres Vaters ein gewisses Pulver / worauff sie beyläuffig ein Pfund eitreriges Blut mit höchsten Schmerzen von sich geben.

Den drey und vierzigsten Tag der Krankheit ist ihr ein Pfund Gerstenwasser nach und nach zu trincken erlaubt worden / worauff sie drey Stund hernach blutiges Wasser ohngefahr bey 3. Pfunden durch den Harn ist enthebet worden / aber mit einer solchen Niederlag ihrer Leibskräften / daß der H. Medicus keine hilffliche Arzney, Mittel / deren er sich doch / obwohlen ohne Frucht bedienete / mehr übrig zu seyn bekennete / sondern alle Hoffnung in die übernatürliche zu setzen.

Den 50. Tag / weilten weder die Leibskräften einigen Widerstand verüben  
 A. 7. möcha



möchten/ sie auch keine Nahrung empfangen köndte / sintemal sie nichts verschlingen/ sondern alles mit größten Schmerzen widergeben müste / war sie aller menschlichen Hülf beraubt : Zwo oder dreystund langlage sie gleich einer Todten/ und also verharrete sie die neun letzten Tag ohne etnige Nahrung.

In diesem Stand ist sie als eine vordem Leibs. Arzten verzweiffelte / von der Natur/ und Kunst Verlassene/ ihren geistlichen Vätern überantwortet worden: Solches aber hat die Göttliche Majestät sonder allen Zweifel darumb verhänget/ damit das Wunder/ welches er durch die Fürbitt des H. Francisci Xaverii wirken wolte. / desto scheinbarer geoffenbahret wurde:

Die Krancké betreffende/ ist zu wissen/ daß von Anfang des empfangenen Streichs/ sie denselben als eine Gab Gottes und kostbare Frucht des allerheiligsten Creuzes/ und zwar je bitterer dem Fleisch / je heilsamer dem Geist erkennete/ Gott in der Wehrung ihrer Unpäßlichkeit

alle



allezeit schuldigen Danc sagte : fol-  
 gends auch in so grossen Nöthen die An-  
 dacht zu dem H. Francisco Xaverio , in  
 welchen sie alle Zuversicht/und Vertrauen  
 gründete/ und alle Tag ja gleichsamb alle  
 Augenblick seine Fürbitt anruffte / ver-  
 mehrete. Ihr Beichtvatter auß der So-  
 cietät JESU Bernardinus Paci ermahnete  
 sie dem H. Indianer Apostel ein Gelübde  
 aufzuopfern/ vermög dessen (wofern sie  
 genesen würde/) sich zu verbinden/ jährlich  
 an seinem Festtag das Höchwürdigste Sa-  
 crament des Altars zu empfangen / den  
 Abend zu fassen : und jährlich einmahl die  
 Andacht der 10. Freytag zu verrichten : es  
 hinterlasse ihr auch oberführter Pater ein-  
 ge Reliquien von dem H. Francisco, welche  
 sie an den Hals gehänge/ mit dreien un-  
 terschiedenen Bildnissen desselben/ deren  
 eines an dem Bettstuhl nechst des Betts/  
 eines dem Bett entgegen gestellet / das  
 dritte aber von ihr auff der Brust mehrer-  
 theil gehalten worden. Mit diesem un-  
 terhielt sie sich in verschiedenen Andach-  
 ten / und liebreichen Unterredungen mit  
 dem

dem



den Heiligten / und wessen sie alle Hilff  
dem Heiligen zuschreiben wolte/ nahme sie  
weder Speiß/ noch Trancß/ noch einige  
Argney/welche sie nicht mit den Reliquien  
desselben segnete / oder/ so ein Priester an-  
wesend/ zu segnen verlangte. Nach genos-  
senen allerheiligsten Viatici, besuchte sie  
der Reichwarter täglich/ und fand sie all-  
zeit in der Gefahr des Todes. Einmahl  
trug er mit sich das Leben P. Marcelli Ma-  
strilli, und las ihr das herrliche Wun-  
derwerck der von Francisco Xaverio in  
einer sonderbahren Marcello geschehenen  
Erscheinung/und widerbrachten Gesund-  
heit. Über dieses ermahnete er die Kran-  
cke / das gemachte Gelübd eben mit den-  
selben Worten (mutatis mutandis) zu er-  
neuern / mit welchen der Heilige P. Mar-  
cello es angeben.

Allmächtiger ewiger Gott / Ich Anna  
Maria, obwohlen deines Göttlichen Ange-  
sichts die allerunwürdigste/ jedoch von de-  
iner Gültigkeit/und unendlichen Barmher-  
zigkeit/ und auß Begierd dir zu dienen an-  
getrieben / gelobe ich der allerheiligsten  
Jung-



Jungfrau MARIA/ und dir H. Vatter  
 Francisce Xaveri, und vor dem ganzen  
 Himmlischen Heer / deiner Göttlichen  
 Majestät / an dem Festtag des H. Vatters  
 Francisci Xaverii das Hochheilige Sacra-  
 ment des Altars zu empfangen / seinen A-  
 bend zu fasten / und jährlich die Andacht  
 der zehen Frentag zu begeben. Bitte dero-  
 halben demütigst dein unermessene Gültig-  
 keit durch das für mich vergossene Blut  
 Jesu Christi / und durch die Verdienst  
 des H. Vatters Francisci Xaverii, du wol-  
 lest dich würdigen / dieses Brand-Opffer  
 des von mir unwürdigen gemachten Ge-  
 löbds zu einem süßen Geruch auffzuneh-  
 men: und gleichwie du mir Gnad ertheilest  
 hast solches zu verlangen / und auff-  
 zuopfern / also verleyhe mirs zu erfüllen.  
 Amen.

Dieser gestalt erneuerte sie offte ihr ge-  
 machtes Gelöbdt / und viel öffter mit diesen  
 kurzen Wörtlein / quod vovi, iterum vo-  
 veo. Was ich verlobet / verlobe ich wie-  
 derumb. Und ware ihr Andacht / und das  
 Vertrauen gegen den Heiligen auch in  
 den



den Geberden / wosern sie mit Worten nicht könnte / so enfferig / daß in Beobachtung dessen ein anderer dem Beichtvatter zugesellter Pater sagte / es scheine ihm unmöglich zu seyn / daß die Krancke nicht ihres Begehren solle gewähret werden. Es gedunckt ihm / es könne von ihr jenes geredt werden / was der H. Augustinus in gleichem fall von einem Krancken / der sich mit inbrünstigstem Gebett Gott befohlen / ausgesprochen. / auß Gelegenheit eines Schnitts des durchlöcherren Fleischs zu entstehen : Domine, quas tuorum preces exaudis, si has non exaudis? H. Er / was für ein Gebett der deinigen erhörest du / wann du dieses nicht erhörest? und gleichwie des jentigen / also seynd die Begierden dieser gnädigst erhöret worden.

Indeme sich Anna Maria in besagtem höchstmühseligsten Stand aller menschlichen Nützz / und Lebens Nahrung unfähig befunde / berichtete sie ihren Beichtvatter Abends vor der Bigl der H. Apostlen Petri und Pauli / wie sie grosse Begürde trage / das Hochheiligste Geheimbo



heimnuß des zarten Fronleichnambs Chri-  
 sti Jesu zu empfangen / und erwarre von  
 jener geistlichen Speiß das ewige Leben der  
 Seelen / da in Ermanglung der leiblichen  
 ihr der zeitliche Tode zuenle. Weilien sie  
 aber nicht ein Tröpflein verschlingen  
 köndte / bemühet sich der Pater die Un-  
 möglichkeit dieses ihres Verlangens bestens  
 zu entdecken; Jedoch ihr inständiges Fle-  
 hen in etwas zuverringern / verspricht der  
 Pater, er wölle folgenden Tags frühe mit  
 einer gemeinen Oblat ein Versuch thun /  
 ob sie selbiges zu genießen fähig seyn wür-  
 de / wie dann auch zu fernerer Beschleunig-  
 ung der Genießung etliche Tröpflein  
 Wassers ihr dargereicht worden; Aber  
 umbsonst / massen sie alles mit großem Ge-  
 walt der gewöhnlichen Schmerzen wieder-  
 gabe. Dahero sie von ihrem Beichtvatter  
 gestärcket / zur Vereiniung ihres mit dem  
 Göttlichen Willen angehalten / und mit  
 der geistlichen Communion / Krafft wel-  
 cher sie von dem HERN in allen das Heil  
 ihrer Seelen betreffend / solle begünstiget  
 werden / sich zu befriedigen: in Ansehen/  
 daß



daß sie vor wenig Wochen/ sich mit dieser himmlischen Mahlzeit ergötzet hätte. Also ist der Krancke befriediget geblieben/ doch nicht unterlassen in dieser Begierd zu verharren / und sich umb diese Gnad ihren Fürsprecher den H. Francisco Xaverto zu empfehlen.

Ben folgenden anbrechenden Tag frühe/an dem Fest der H. Apostel Petri und Pauli gegen acht Uhr/ sahe sie ben hellscheinender Lampen in ihrer Cammer (allwo keiner als ihr Mann/ und der grössere Sohn von 18. Jahren/ beyde schlaffend waren) unversehens ein Pater auß der Gesellschaft Jesu mit einem Mantel / und Quadrat auff dem Haupte / der sie ernstlich ansah/ auff einem Stul nahend bey ihrem Bett sitzen: dessen sie sich sehr verwundert/ unwissend/ wie er bey gesperrten Thüren durchtrungen hätte: dörfte ihn nicht anreden / merckte doch / daß dieses Gesicht ihr keine Furcht / sondern grosse Ergötzlichkeit verursachte. Ungefehr nach einer halben Viertel Stund fragte sie dieser erschenene Pater ,  
sprechend:  
Was



Was ist dir Tochter? Und sie antwortete /  
 Pater, ich bin sehr übel auff. Worauff er  
 sie mit grosser Erbar, und Ernsthaftigkeit  
 mit unverrückten Augen ansehend gespro-  
 chen: Tochter glaube, und mercke alles, was  
 ich dir sage. Erstlichen halte das Gelübd, wel-  
 ches du gemacht: Nachmahlen gehorche in allen  
 deinem Geistlichen Vatter, und durch diese vier  
 Tag, die du überleben wirst, hüte dich vor aller  
 Todfünd. Alsdann gedachte Anna Ma-  
 ria, daß dieser ihr H. Franciscus Xaverius  
 seyn müste: und empfunde nicht ohne  
 Vergessung der Thränen in dem Ver-  
 trauen seiner Hülf sehr entzündet zu wer-  
 den: Hierüber Xaverius: Du must noch  
 mehr leyden / woltest du dann was anders  
 mein Tochter? Die Krancke antwortet /  
 Ich befrtedige mich mit allem dem, was  
 Gott will / jedoch verlange ich von Gott  
 diese Gnad, daß ohne die Speiß der See-  
 len nit mögte sterben, die ich genothränge  
 werde mein Leben auß Unnichtigkeit der  
 Necessung leiblicher Speissen zu schlies-  
 sen. Ich verlange gespeisset zu werden.  
 Wolan, spricht der Pater, laß dich speissen:  
 Worauff sie: Mein Pater, ich kan nicht /  
 dann



dann ich kan nicht abschlingen. Der Pater  
 aber sprach: Ja/ du wirst abschlingen: und  
 ist mit diesem nach ertheilten Segen ver-  
 schwunden. Da verbliebe Anna Maria  
 sehr getrübet/ und weilten ihr abermahl ein  
 Ohnmacht zustosste / nahm sie auß et-  
 nem Geschirzlein/welches neben dem Bett  
 zu diesem End stunde / ein wenig Wein  
 sich zu erquickten/ und im Aufwerffen ver-  
 schlingte sie wider ihren Willen etlich  
 Tröpflein/worauß sie mehr gestärckt wor-  
 den/ dieser Pater müß der grosse India-  
 ner Apostel gewesen seyn. Alsobald we-  
 cket sie den Mann und Sohn auff/ bitten  
 de / man soll den Pfarrherrn sie zu com-  
 municiren beruffen; und obwohlen der  
 Mann sie erinnerte / sie wisse wol / daß sie  
 nicht abschlingen könne / dannoch hielte sie  
 tröstlich an/ mit Vorgeben/ der H. Fran-  
 ciscus Xaverius habe ihr die Gnad zu  
 schlucken/ und das Hochwürdigste Sa-  
 crament bey ihr zu behalten ertheilet. End-  
 lich sie zu befriedigen / kleidet sich der Mann/  
 und da er auß dem Hauß gehen wolte/ hö-  
 rter man an dem Thor klopfen/ und dieser  
 war



war der Pfarrer/ welcher kame die Kran-  
 ke zu besuchen/ und zu sehen/ ob sie an die-  
 sem Feyertag communicirt werden könd-  
 te: dieser / als er die grosse Begierd ge-  
 speisset zu werden / und ein lebendige Hoff-  
 nung die Messung zu erwürcken durch  
 Beystand des Heil. Francisci Xaverii/  
 (von dessen Erscheinung sie nichts gemel-  
 det) erfahren / hat er sie getröstet/ und das  
 andermahl / was wenig längers / als ein  
 Monach nach der ersten Communion/ mit  
 dem all. rheiligsten Sacrament versehen/  
 welches sie glücklich genossen/ und hey ihr  
 behalten hat. Wenig Sünd darnach be-  
 suchte sie ihr Beichtvatter/ und erfreuete  
 sich mit ihr wegen empfangener Gnad des  
 genossenen Hochwürdigsten Sacraments.  
 Die Krancke erzehlet ihm das Gesicht/  
 sprechend / er soll es für keinen Traum  
 auffnehmen / weilen sie in der Warheit  
 wol bey Sinnen/ und nun er wär / auch  
 das Licht gar wol gesehen. Der Beicht-  
 vatter ermahnet sie solches keinen zu ent-  
 decken / und frischet sie an in dem Ver-  
 trauen gegen den H. Franciscum Xave-  
 rium

rium



ritum mit öfterer Wiederholung ihres Ge-  
 löbde eher ihrer selbst / als des Heiligen ver-  
 gessen. Unterdessen ist sie ganz unverhofft  
 von einem sehr schweren Zustand überfal-  
 len worden / welcher ihr die Zung also er-  
 größert / daß sie die Wort hart gestalten/  
 und außführen köndte: Unterliesse doch  
 nicht ihren grossen Heiligen Franciscum  
 Xaverium mit dem Herzen jederzeit an-  
 zuruffen. Es wird behend von dem nechst-  
 angelegene Haus der Barbierer beruffen/  
 der ihr die Unempfindlichkeit zu benemen/  
 und sie zu erwecken / so wol feurtiger / als an-  
 derer scharpffen Mittel / sich bediente. Die-  
 se Zustand haben sich selbigen Tags oft  
 erneuert / und Abends ein halbe Stund in  
 der Nacht ist sie mit einem so starcken An-  
 stoß überfallen worden / daß sie ganz und  
 gar erlegen: die Augen waren ihr ab-  
 so geschlossen / daß sie nichts sahe / auch  
 war ihr die Red ganz und gar verfallen.  
 Der Pater merckend / daß sie des Gehörs  
 nicht beraubet / absolviret sie mit Annah-  
 mung der Erneuerung des Gelöbde in dem  
 Her-



Hergen. Inzwischen nimmet er den Ab-  
 schied umb 6 Uhr. Folgenden Tags frü-  
 he den 30. Junii / sie in dem alten Stand  
 findend / gibt er ihr von neuen die Absolu-  
 tion / stärcket sie / anhaltend / daß sie sich in  
 den Schutz des H. Francisci Xaverii ent-  
 wöhle / sich erinnere / daß solches Leyden  
 die von ihr erwartete Kreuzer wären; Be-  
 suchet sie unter Tags wiederumb / und sa-  
 gte sie in einem Stand: übte mit ihr ver-  
 schiedene Andachtsübungen / ermunterte  
 sie zur Zuversicht gegen den Heiligen. A-  
 bends umb zwey Uhr wird der Pater beruf-  
 ten / und findet sie sehr schwach / und zitter-  
 end wegen der von ihr innerlich übertra-  
 genen bitteren Schmerzen: In wehrendem  
 Einsprechen vieler schöner Tugend. vollen  
 Gemüts. Übungen / und Küssen der Kells-  
 wunden des offberührten H. Indianischen  
 Apostels Francisci Xaverii gabe sie mit  
 ungewöhnlicher Gewaltthätigkeit unnd  
 schmerzreichen Bewegungen auß dem  
 Mund zwey Würm einer zwerg Hand  
 lang / deren einer in der Dicke einer schreib-  
 Feder gleichte / der ander was kleiner ware.

W

Dies



Diesem folgte ein andere hefftige Erre-  
 gung mit Erschütterung des ganzen Leibs/  
 ein halbe Stund wärend. Sie beredte sie  
 der Pater zu einer vollkommenen Rew / und  
 Leyd mit Anerbietung der Absolution / die  
 sie mit Zeichen verlangte / und erhielt / er-  
 weckte in ihr zugleich mehrern Glauben zu  
 dem H. Francisco Xaverto / in Erinne-  
 rung / daß diese Pein die jenige sey / die sie  
 erwartet. Inzwischen wird ihr auß einem  
 enghälffigen Gläslein / was wenig von ei-  
 nem Teriac. Wasser / und versigleten Er-  
 den / in Wein eingeweicht geben / deren  
 keines bey ihr bliebe. Die Kräfften waren  
 also zerschlagen / daß sie auch ein kleines  
 Kreuzlein nicht in der Hand halten könd-  
 te : der erkalte Leib köndte auch mit war-  
 men Tüchern nicht erwärmet werden: ihr  
 Antlig war ähnlicher einem Todten / als  
 Lebenden. Der Pater mit andern Anwe-  
 senden / als da waren sein Gesell / der Mann  
 der Patientin / der grössere Sohn / ein  
 Magd / der H. D. Pedro Zamora Canoni-  
 cus , und Erg. Diaconus von der Statt  
 Rodrigo / Inwohner selbiges Hauß / der

die



die Krancke oft besucht: Item ein Enckel  
 des Herrn Canonici: Mit diesen allen fieng  
 ge an der Pater die Litaney der Sterbenden  
 mit beygesellten andern letzten Ziegens-  
 Gebettern / die Seel ihrem Schöpffer zu  
 befehlen. Indem gab die Sterbende mit  
 schwacher Bewegung ihres Arms ein  
 Zeichen auffgehebt zu werden / welches ihr  
 mit Unterlegung einiger Küffen an den  
 Rücken von drey Personen geschehen / die  
 Sterbende aber truckte ein Bildnus samte  
 den Reliquien des Heiligen an ihr Herz:  
 Und da der Pater in Ablebung der Litaney  
 zweymahl den Nahmen des H. Francisci  
 Xaverii widerholte / erseuffete die Kran-  
 cke, und druckte die Reliquien in der Hand /  
 und das Bild auff die Brust stärker: mit  
 diesen / und andern eusserlichen Zeichen  
 den Anwesenden ihre innerliche Inbrunst  
 gegen dem Heiligen klärlich vorzustellen.  
 Unter diesen begehret sie wieder niderge-  
 legt zu werden: bald darauff gabe sie mit  
 den Händen ein anders Zeichen / welches  
 aber weder von dem Pater, noch einigen  
 andern Gegenwärtigen ist verstanden  
 wor.



worden / das sie nicht wenig schmerzet.  
 Endlich fragt sie der Pater, ob sie das Buch  
 des Lebens P. Marcelli Mastrilli begehret/  
 sie bejahet die Frag mit Neigung des  
 Haupts: Ferners sprach der Pater, ob ihr  
 vielleicht beliebe das Gelübde nach Art der  
 Wort P. Marcelli, die in dem Buch stum-  
 den / zu verneuern? darauff sie mit dem  
 Haupte / den Händen / und ganzen Leib  
 grosse Fröligkeit erzeltte / das sie endlich sey  
 verstanden worden. Der Pater nimbt  
 das ernente Buch / er wecket in ihr ein voll-  
 kommene New / und Leyd / und ein neue  
 Zuversicht zu dem H. Francisco Xaverio/  
 welches sie in ihrer Seelen innerlich zu  
 vollziehen mit Zeichen versprache: fallet  
 mit allen Anwesenden auff die Knie / und  
 sagt: Anna Maria, lasset uns vor der Er-  
 neuerung des Gelübds ein Vater unser/  
 und den Englischen Gruss zu Gott betten/  
 ihne durch die Verdienst euers Schutz-  
 Herms Francisci Xaverii bittend / er wolle  
 sich würdigen euch die Gesundheit / so es  
 anders zu seiner grössern Ehr / und meh-  
 rern Erspriestligkeit euerer Seelen ist / er-  
 folgen



folgen zu lassen. Indem wir es mit dem  
 Mund betten / bettet ihr im Herzen / und  
 erinnert euch / der H. Franciscus Xave-  
 rius habe P. Marcello bekennet / daß er et-  
 was im Paradyß vermöge. Nach voll-  
 endtem Pater, und Ave, sagte der Pater,  
 wolan Anna Maria, ich werde langsam  
 von Wort zu Wort mit heller und lauter  
 Stimm das Gelüb. Gebettlein vorse-  
 hen / verrichtet ihr solches im Herzen.  
 Und dieweil er merckte / daß sie das Haupte  
 gegen der andern Seiten des Betts hiel-  
 te / sagte er / wendet das Haupte gegen mir /  
 und mercket auff / dann ich fange an. Sie  
 gehorchet / und der Pater fienge an. Nach  
 Vollziehung dieses / bemühet sich die Kran-  
 cke gegen dem andern Theil des Betts sich  
 zu wenden / aber vergebens. Inzwischen  
 gedunckre es den Pater, die Krancke würde  
 ihr Leben biß auff anbrechenden Tag wol  
 erstrecken / begehret Erlaubnus auff etlich  
 Stund nach Haus in das Römisch Col-  
 legium abzutretten; Sie gabe aber mit der  
 hand zu verstehen / daß Ihr es nit lieb:wor-  
 auff sie der Pater seines Verbleibens ver-

B 3.

sicher.



sicherte/ mit Anmahnung/ daß sie sich etner  
 kurzen Ruhe bediene. Da begehrte sie/ daß  
 alle von ihr wolte abtreten/ un̄ die fürhäng  
 des Betts vorgezogen wurden. Indeme  
 sich alle zur Ruhe verfügten/ verharrere  
 der Pater mit seinem Gesellen/ und größ-  
 fern Sohn allein in der Cammer. Nach  
 einer halben Viertel Stund höret der Pa-  
 ter ein gewisses Erseuffzen der Kranken/  
 und fürchtend/ daß nit vielleicht ein Ca-  
 thar sie ersticke/ eröffnet er ein wenig die  
 Vorhäng/ ersihet daß die Krancke mit ge-  
 neigtem Haupte/ und zusammen gelegten  
 Händen sehr grosse Ehrerbietigkeiten er-  
 zeigte. Da fragte er/ Anna Maria was se-  
 het ihr? Sehet ihr vielleicht den H. Fran-  
 ciscum Xaverium? Sie bejahet es mit dem  
 Haupte/ und verlanget mit Legung ihres  
 Fingers auff den Mund ein Stillschwei-  
 gen. Der Pater kehrete sich zu seinem  
 Gesellen/ sprechend: Nemmet wahr/ was  
 die Frau für ein Einbildung hat/ die Be-  
 gierd zur Gesundheit/ und das Vertrauen  
 zu dem H. Francisco Xaverio machen sie  
 glauben den Heiligen zu sehen.

Bald



Bald darnach / in dem der Pater mit  
 seinem Gesellen redete / hören sie von neuen  
 die Krancke erseuffzen : da wurden von  
 dem Pater die Fühäng wiederumb was  
 wenig eröffnet / und finden sie / wie vor /  
 in Erweisung gemelter Ehrerbietigkeit  
 beschäfftiget: da rieß der Pater / Anna Ma-  
 ria, Sie aber wendete das Haupte / und sa-  
 he den Pater mit heltern / frischen / gänzo-  
 lich eröffneten Augen an. Auff dieses un-  
 verhoffte Gesicht erschracke der Pater / als  
 welcher bißhero die Augen der Krancken  
 völlig geschlossen gesehen / deutet solches  
 seinem Gesellen an / der keinen Glauben  
 geben wolte. Es verloffe nicht ein halbe  
 Viertel Stund / als der Pater und sein  
 Gesell von den zuständigen Begebenheit-  
 ten der Patientin Gespräch hielten / da  
 schrie die Krancke gleich einem Frischen  
 Gesunden mit erhebter klarer Stimm :  
 O Heiliger Vatter Francisce Xavert / und  
 was für Gnaden seynd diese ? Auff solchen  
 Schall lauffen der Pater / sein Gesell / der  
 Sohn der Krancken / alle mit einer heil-  
 gen Forcht / und Schauer / mit höchster Er-



starrung und Verwunderung / mit unge-  
 wöhnlicher Freud und Jubel Flügel ge-  
 schwind zu dem Bett / begierig das grosse  
 Miracul / welches Sie von Gott durch  
 Fürsprechen des H. Indianer Apostels er-  
 würcket zu seyn nicht zweiffieren / mit Au-  
 gen zu sehen eröffneten den Vorhang / und  
 finden Annam Mariam nicht mehr frantz-  
 sondern frey / ohne einiges Anlahnen in der  
 Gestalt eines bettenden sitzen / die da sprä-  
 che : fällt nider auff ewere Knie : welches  
 mit unbeschreiblicher Verwunderung al-  
 ler geschehen / die ihren selbst eigenen Au-  
 gen kaum glaubten. Aber der Sohn ist  
 alsobald eilfertig geloffen / den Bettern /  
 den 4. Brüderlein / dem D. Pedro die Zeit-  
 ung anzufinden / sprechend / Wunder!  
 Wunder! Kommer das grosse Wunder zu  
 sehen / mein Mutter ist genesen: Der H.  
 Franciscus Xaverius hat sie in einem Au-  
 genblick vollkommen gesund gemacht. Auf  
 diese Zeitung haben sich alle im Hauff / und  
 der Herz D. Pedro mit dem Enckel auß  
 dem Bett gemacht / und loffen halb betley-  
 det dieses Miracul zu sehen / funden den  
 Vater /



Vater / seinen Gesellen / und Anna Maria  
 in der Dancksagung das Te Deum lauda-  
 mus nit ohne Vergessung süßer Zähren  
 singend/ welchen sich jetzt erwehnte beyge-  
 setzet/ihre Fröligkeit nicht allein mit danck-  
 baren Stimmen/ sondern auch mit einem  
 überschwemmenden Flutreichen Wolcken-  
 bruch anmühtiger Thränen zu bezeigen.  
 Nach vollendem Danck. Gesang stehen  
 alle auff/ begeben sich hauffeweiß Annam  
 Mariam zu sehen / die gang freudig sagte:  
 Ich empfinde keine Kranckheit mehr / kein  
 Fieber / keine Schmerzen weder im Haupt/  
 weder in der Brust/ weder an dem verletzten  
 Theil des Leibs. Demmet wahr / ich bin  
 gang gesund / als ob ich niemahl wäre  
 krank gewesen.

In Beobachtung der unpföhllichen Ver-  
 änderung/ daß ohne alle Mittel/ und Nach-  
 lässung der Unpäßlichkeit ein Sterbender/  
 und mit den letzten Zügen ringende Per-  
 sohn vollkommen genesen/ waren alle umb-  
 stehende billich erstarrt: indem sie die je-  
 nitige / welche kurz zuvor redlos/ reden/ und  
 mit starcker frischer Stimm den H. In-  
 dianer



dianer Apostel loben/ und Dancksagen hören: Indem die jenige/welche zwen Monaten lang mit einer so schweren Unpäßigkeit/mit einem stetswährenden Fieber/mit den bittersten Schmerzen/ und tödlichen Zuständen behafftet/die die ganze Zeit ihrer Kranckheit so wenig Nahrung (unan-gesehen der durch die Arzneyen so vielen beschlenen Auführungen) und die neunt- letzte Tag ganz und gar keine versuchet/ eben diese anjeto frisch und gesund sich stelle- te / mit Purpurfarben und heröfleten- Leffzen/ welche kurz zuvor beschrumpff/ schwarz und bleich waren: mit reiner man- gelloser Zungen/ welche kurz zuvor groß- geschwollen/ und durchlöcheret war: mit ei- nem holdseligen/wolgestalten Antlig/wel- ches zuvor ganz außgemergelt / entfärbet/ und mit tödtlich vermengter Gelb / und Bleichfarb abschewlich war: welche vor- heros kalt/ und erstarrt / anjeto mit natür- licher Wärme und Hitz erquicket/ und deren Leib vorheros ein Auffenthalt aller Schmer- zen war/anjeto derselben gänzlich entbun- den. Unter diesen Berwunderungen der

Umbr



Umbstehenden / enlöset sich Anna Maria  
 der Bindelein / mit welchen ihre Schwäden  
 gebunden / sprechend : Nemmet hinweg  
 diese Bindelein / und das am Haupte ligen-  
 de Pflaster / also hat mir es der Heilige be-  
 fohlen / und gesagt / dasselbe mit einem er-  
 lösten / dem Haupte zugenaheten Blech-  
 Plättlein zu erledigen. Worauff be-  
 gehret sie zu trincken / und indem man den  
 Wein holet / sprach der Pater : Sent ihrs  
 Anna Maria? Sie antwortet / anjese ge-  
 wincket es mich nicht zu schlaffen : Gebet  
 mir zu trincken / dann also hat es mir der  
 Heilige befohlen. Man rechet ihr einen  
 Becher / und wessen der Wein starck / be-  
 fahle sie denselben mehr zu wässern : dann  
 der Heilige hat mir gesagt / ich solte ihn ge-  
 wässert trincken. Nachdem sie getrun-  
 ken / verlangeret sie noch mehr zu trincken /  
 und sprach : Rechet mir noch einmahl /  
 dann der Heilige hat gesagt / ich solt trin-  
 ken so viel ich will : hat also noch zweermal  
 ein grosse silberne schalen außgetruncken.  
 Darnach nam sie ein Suppen mit einem  
 Ey / alles mit grossem Lust. Nach diesen al-



ten bittet sie der Pater umb eine außführliche Erzehlung des ganzen Verlauffs des Miraculs. Da sprach sie:

Pater, Gestern Abend / umb die 24. Stund / war ich ungewohnlicher weis von innerlichen Schmerzen der ganzen Brust ergriffen / die mir die von Ewer Ehrwürden gesehene Erschütterungen verursachen / dabey mir die Kräfte entzogen / und die Gedächtnis mehr / als jemahlen verschwunde. Und weil ich gemelten Abend gehört / daß der Medicus mich sehr über auffzufehn / auch der Puls schwächer als jemahlen zu schlagen bezengere / hat er vor seinem Abschied ermahnet / mich auff keine weis zu verlassen / dahero ich selbstige Nacht den Todt unumbgänglich erwartete. Ein Stund in die Nacht winckte ich der Ursachen halber meinem Sohn / Ewer Ehrwürden zu ruffen / wollen ich in Abwesenheit meines Reichvatters diese Sterblichkeit nicht gesegnen wolte. Er zwar weigerte sich umb ihme kein Ungelegenheit zu verursachen / doch in Erachtung meines laständigen Begehrens / hat er Ewer Ehrwürden



würden beruffen. Unterdessen habe ich durch die Verdienst des Heiligen Francisci Xaverii den H. Erzn/das/dieweilen seinem Göttlichen Willen mein Todt/als die Erstreckung längerer Lebens wolgefälliger wäre/ er mir verlehete meinen Zustand recht zu erkennen. Indeme ich mich also GOTT/ und dem H. Francisco Xaverio empfahle/ seynd Euer Ehrwürden angelanget/ die mich zur Zuversicht gegen dem Heiligen Vatter ansporete/ worauff ich mit so eifertiger innerlicher Hergens. Bewegung mein Gebett gegen ihm außgossen/ das die zwen Würm von mir getrieben worden/ jedoch hat mich ein Ohnmacht/ und grössere Schmerzen als voran nie mahl angestossen/glaubte auch die Stund des Todts wäre ungegen. Was selbiger Zeit mit mir vorgenommen worden/ ist mir unwissend/ allein erinnere ich mich/ von Euer Ehrwürden gefragt zu seyn/ ob ich die Absolution verlangte/ und ich beja- het es mit Zeichen. Und da sie mir ansin- neren/ die von mir erlittene Schmerzen wären die jenigen/ welche der Heilige



Franciscus Xaverius vorgefagt/ bin ich in dem Vertrauen gegen ihm mehr als jemahlen entbrandt/ und mich ihm von ganzen Herzen anbefohlen. Und da Euer Ehrwürden die Seel zu befehlen beginnete/ empfand ich/ mehrer Ehrerbietigkeit halber auffgehebt zu werden/ einen grossen Anrieb. Und da sie in Ablesung der Litaney sagten/ Sancte Francisce Xaveri, empfahle ich mich mit so grossem Glauben dem Heiligen daß diese Reliquien/ so nicht redloß wären/ wohl bezeugen köndten/ wie groß mein Vertrauen gewesen. Zum End der Litaney ist mir ein Ohnmacht zukommen / darumb ich mich in voriger Leibstellung nicht mehr erhalten köndte/ sondern beehrte mit einem winck nidergelegt zu werden. In währendem Niderlegen eröffnete sich das rechte Aug in der Grösse eines Nadel Köpffleins/ und sahe bey dem Fuß des Betts einen Jesuiten stehen/ gleich dem jenigen / welchen ich am Fest des Heiligen Petri frühe ersehen / ernsthaft in dem Angesicht/ umbgeben mit einem Mantel/ ein Quadrat auff dem haubt/

mit



mit Kreuzweiß gedoppelten Händen vor  
 der Brust/ sprechend: Sage deinem Beicht-  
 vatter/ er solle dich das Gelübd P. Marcelli  
 Mastrilli erneuern lassen. Worauff ich ein  
 Zeichen gabe / das Leben jetzt erwähnten  
 Patris, das auff dem Bettstuel stunde / zu-  
 ergreifen. = aber man hat mich nicht ver-  
 standen/ welches mich herzlich schmerzte.  
 Endlich bin ich durch Verhängnus G. Do-  
 tes verstanden worden / machte das Ge-  
 löbd im Herzen mit grossem Vertrauen zu  
 dem Heiligen / der mit einem lustigen An-  
 gesicht im Ablefen Euer Ehrwürden ansa-  
 he. Nach geendtem Gelübd spürere ich  
 den Heiligen vom Fuß des Betts der rech-  
 ten Seiten / wohin ich mich beflissen zu  
 wenden / zu mir nahen. Da hat sich Euer  
 Ehrwürden von mir beurlaubet / aber der  
 Heilige gabe es mit Zeichen zu erkennen /  
 er wolte nicht / sondern daß sie verharreten /  
 wie es auch geschehen. Der Heilige sagte  
 mir / alle zu beurlauben / und mich zwischen  
 den Türhängen des Betts zu verschliessen /  
 welches vollzogen. Da nahet der Heilige  
 zu mir / und sahe mich ernsthaft an : indem  
 sprach

sprach



Sprach ich mit dem Herzen von neuen weinend: Mein Heiliger Vatter / nach GOTT vertraue ich dir. Er aber nahete mehr zu mir / und sagte / glaube. Indem kame Euer Ehrwürden zu dem Bett / und fragte / wen ich sehe? ob ich den H. Franciscum Xaverium sehe? Ich bekenne es mit Zerschert / und verlangte es verschwiegen zu halten. In diesen hat der Heilige meine Augen gezeichnet / und ich erhielte das Gesicht / und der Heilige bliebe bey mir. Die Freud aber / die ich erlangten Gesichtshalber gefühlet / hab ich Euer Ehrwürden / da sie zu mir kommen / und mich mit Nahmen geruffen / anzetgen wollen: Darumb hab ich mich umbgewendet / Euer Ehrwürden mit offenen Augen angesehen / dessen sie sich entsetzet haben. Und muß bekennen / daß / so offte Euer Ehrwürden sich d. m. Bett zunaheren / mein Thun und Lassen zu beobachten / hat der Heilige Euer Ehrwürden mit einem sehr frölichen und heiterem Angesicht angeblicket.

Herauff befahle ich mich von Grund meines Herzens dem Heiligen weinend / und



und bittend / daß gleich wie er mir das Ge-  
 sicht ertheilet / also auch mein stumme Zung  
 mit der Red zu begünstigen ihm belieben  
 lasse. Er antwortet : Ja mein Tochter :  
 halte die Zeit deines Lebens das mir verspro-  
 chene Gelübb / hütte dich vor der Todsfünd /  
 gehorche deinem Beichtvatter / habe ein Ver-  
 trauen. Da bezeichet er die Stirn / und  
 den Mund / und da er den Mund bezeich-  
 net / küßete ich ihm die Finger / darnach  
 zeichnere er mir die Gurgel / und zohe die  
 Hand augenblicklich zu sich : ich sagte ihm /  
 Allerliebster Heiliger Vatter / begnade mit  
 gleichen Kreuz Zeichen den verletzten theil  
 der Brust : Er aber antwortet : Mein  
 Tochter / dieser dein Schaden quillet von  
 der Zerquetschung : beurlaube die Arz-  
 ten / und nehme hinführo von ihren  
 Händen nichts mehr : es ist dir noch was  
 in leyden übrig : gebrauche dich des jents-  
 gen Pulvers / welches dir dein Beicht-  
 vatter geben / noch zweymahl / doch sollest  
 du es morgen nicht nehmen : lege von dir  
 die Bindlein / und das Pflaster : laß dir  
 ein kleines Blech Plättlein erwärmen /  
 und



„ und ein wenig von ernentem Pflaster  
 „ enfewret/darauff halten/ so wird es könn  
 „ nen weggenommen werden: laß dir an  
 „ jergo einen wolgewässerten Wein zu trin  
 „ cken geben/ und trincke wieviel du willst.  
 In diesen hatte ich geredt/ und das jentge  
 gesagt/was sie gehöret haben/und in herzu  
 nahung zu dem Bett/ gabe der Heilige ab  
 len den Segen. Nach ertheilten Segen  
 ist er mit einem holdseeltgsten/und der him  
 melischen Freuden vollen Angesicht ver  
 schwunden.

Der Pater wlese ihr verschiedene Abbil  
 dungen des Heiligen/ und befragte sie/ in  
 was für einer Gestalt er erschienen: und  
 sie beschriebe ihn in der oben gemelten Ge  
 stalt/ nemlich/ umbgeben mit einem Man  
 tel/ mit einem Quadrat auff dem Haupte/  
 und mit Kreuzweiß oben dem Gürtel zu  
 sammen gelegten Händen: und daß das An  
 gesicht gänzlich gleiche dem jentgen / wel  
 ches dem Bett über gestellet war / doch  
 was hägerer / und ist das/ welches den S.  
 Franciscum Xaverium in Kleidung eines  
 Pilgrams entwürffet/ dem Hochwürdig  
 sten



sten Herrn Negroni, einen Stifter der  
 sterlichen Capellen des Heiligen zu Rom  
 nel Giesu genahmet / dediciret, und zu  
 gezeiget.

Das Wunderwerck hat sich vmb die  
 fünfte Stund der Nacht begeben. Gegen  
 sechsen hat sich der Reichvatter nach  
 Hauß versüget / mit Ermahnung an seine  
 Reichtochter / sie solle ein so grosse von  
 Gott durch die Fürsprechung des H. In-  
 dianer Apostels empfangene Gnad mit  
 der Heiligkeit des Lebens danckbarlich ab-  
 nützen sich befeissen. Andere giengen  
 auch schlaffen; wollen aber Anna Maria  
 vor Freuden nit ruhen könte / verblieben ihr  
 grösserer Sohn und der Enckel des Herrn  
 D. Pedro (in dem Valerius ihr Mann ru-  
 het) mit ihr in einem süssen freudenreichen  
 Bespräch von der Begebenheit des Wun-  
 ders. Ungefähr nach einer Stund / fühle-  
 te Maria ein grossen Lust zu essen / und asse  
 ein Stücklein von einem gerösten Fleisch /  
 ein Viertel von einer Henn / Brod / 2c.  
 und trancke nach ihrem Belieben / von  
 welchen allen sie nicht wenig gestärcket  
 woro



worden. Solche Stärke / und in Über-  
 fluß genossene Speissen köndten einen ver-  
 derbten Magen sonder Miracul nichts  
 anders verursachen / als ein tödtliche Er-  
 keckung / in Ansehen er nach so vielen / und  
 gewalthätigen überbrechen neun Tag  
 kein Nahrung angenommen / welches ein  
 Spiegel klarer Beweis ist / daß der Heil-  
 ge in Errettung von diesem Ubel ihr die  
 Stärke / und Kräfte der vorigen Ge-  
 sundheit ertheilet.

Nach diesem wolte sie auch schlaffen  
 und ruhete sanfft über ein Stund an der  
 Seiten des verletzten Theils. Als sie er-  
 munderte / und von dem frölichen Stand  
 der new erlangten Besundheit die Dämpf  
 des Schlaffs aufgeschlagen worden / ist  
 sie frey auffgestanden / ihr Bett selbst  
 aufgebettet / dessen sich Don Pedro, der  
 sie mit dieser Arbeit beschäffigt be fand  
 sehr verwundert: und da er ihre gar zu frü-  
 he herfür brechende Kühnheit in etwas  
 mit Worten straffte / gab sie vor / sie wäre  
 vollkommen gesund / und viel ein mehrers  
 zu verrichten tüchtig. Sie hatte sich in  
 die



die Kirch des Heiligen Ignatii, des Römischen Collegii, in die Capellen des H. Francisci Xaverii, schuldigen Danck ablegen/erheben wollen/wosern man nicht für rachsamb geurtheilet/solches der letzern aufgezogenen Blasen halber zu hinterreiben. Unterdessen befahl sie ihrem Sohn/und der Magd/alle Arzneyen der Herren Medicorum auß dem Hauß zu werffen/die dann mit ohne sonderbarer Freud/und Jubel alle Del. Krüglein/Safft. Becherlein/Sirup. Gläpelin/verschiedene Pülverlein zum Fenster hinabwürffen: worauff viel auß der Nachbarschaft zugeloffen/die (wie sie sagten) von den Todten erweckte Frau zu sehen. Unter andern der Barbierer/der sie verpflegte/dem pickelten vor Verwunderung die Thränen über sein Angesicht/indeme er die jentge/umb die Stund frisch/und gesund zu seyn sahe/welche er ein Tag zuvor zur Begräbnus getragen zu werden vermeynte. Der Herr Medicus Galli unwisehend/was sich zugetragen/fraget im fürbergehen den Barbierer/wie es der Kran-



cken ergienge? Sie ist gesund / antwortet  
 der Barbierer. Ist sie denn diese Nacht  
 verschieden / spricht Herz Galli? Nachdem  
 er vernommen / daß sie warhafftig so ge-  
 schwind durch ein Wunder genesen / laufft  
 er hinauff / den Augenschein einzunehmen:  
 bevor er aber zu der Cammer anlangte /  
 schreyt Anna Maria mit lauter Stimm zu  
 ihm: Herz Doctor, ich hab des Herrn  
 nicht mehr vonnöthen: Ich bin schon  
 durch die Hand eines andern Medici ge-  
 heilet worden / und weiß / er wird dem  
 Herrn nicht mißfallen. Obwohlen der Do-  
 ctor von den Augen vergewisset / erkünd-  
 get er doch den Puls / und spührend / daß  
 sie gänzlich wol auff schreyet er mit lauter  
 Stimm / diß ist kein Wunder / sondern ein  
 Wunder über Wunder.

In dem ersten Tag nach dem Miracul  
 seynd durch den natürlichen Wassergang  
 viel Geschitz der blutigen / eiterigen Mate-  
 ri voll von ihr geflossen / worauß man das  
 Geheimnuß abgenommen (wie es Herz  
 Piacenti vermercket) warumb der H. Fran-  
 ciscus Xaverius befohlen / daß sie das Pils-  
 ver-



verlein den ersten Tag nicht nehmen solle/  
 nemlich/die weilen es heilsamer das diese  
 Wirkung dem Effect des Pulverleins  
 vorgienge / wordurch die Natur die Brust  
 von so grosser Menge des Unflats leichter  
 zu reinigen vermöge. Zu welchem das in  
 der flüssige Trincken / welches der Heilige  
 vorgeschrieben / sehr dienlich gewesen: wei-  
 len in Krafft der Abschwemmung dessel-  
 ben Weins die Brust besser hat können  
 gesäubert werden. Dannenhero sich gezie-  
 met / das diese Wirkung von jener des  
 Pulverleins nicht solle verhindert werden/  
 welches sie zwen Tag darnach eingenommen  
 mit öffentlicher Beding Zeugnuß / das sie  
 selbiges Gesundheit halber zu nehmen un-  
 benöthiget / sondern allein dem Heiligen  
 zu gehorchen sich dessen bediene; welches  
 von ihr viel schädliche Feuchtigkeiten / von  
 der Brust verfaultes Blut / und Eiter  
 biß zur Erfüllung eines grossen Bechers  
 getrieben. Auf den Erschüttungen / wel-  
 che in gesunden Leibern von starcken Arg-  
 nenen notwendig veranlasset werden / hat  
 sie die Weissagung des Heiligen verstan-  
 den/



den/nemlich/das ihr noch etwas zu leyden  
 übrig. Sonsten ist sie nach dem Wun-  
 derwerck in vollkommener Gesundheit ver-  
 harret: auch möchte vielleicht die Vorsä-  
 gung des Heiligen wol auff ein andere  
 Gattung der Trübseeligkeit angesehen  
 seyn. Nach Riessung des Pülverleins ru-  
 hete sie einen Tag: den anbrechenden dar-  
 auff/ der ein Dienstag war/ als den 6. Ju-  
 lli/hat sie die Kirchen des Heiligen Ignatii  
 besucht/ und in der Capellen des H. Fran-  
 cisci Xaverii mit liebquellender Andacht/  
 und Erweisung best. möglichster Dank-  
 barkett/ das Hochwürdigste Sacrament  
 des Altars empfangen/allwo sie mit niede-  
 geseckten Knien zweyen Messen beyge-  
 wohnt / und die empfangene Gnad in  
 mehrer Merckwürdigkeit mit einem ewi-  
 gen Denckzeichen betheuret; und obwolten  
 sie nach diesem ganz frisch und gesund / hat  
 sie doch dem Heiligen Gehorsam zu leisten/  
 acht Tag darnach zum andern mahl in was  
 minderer maß das vorerwähnte Pülver-  
 lein etngenommen/ welches sie ohne weisse-  
 re Austreibung des Bluts / und Eiters  
 gereft



gereinigt. Anhero nimmet sie die zuvor durch die Unpäßlichkeit hintertriebene künstliche Arbeit wider auff sich/ bemühet sich mit derselben / unangesehen der grossen Hitz / vielen grossen Frauen und verschiedenen Fürstlichen Personen zu dienen/ Sie zu unterweisen/ und zugleich mit Erzählung des wunderbarlichen Geschichts zur Ehren Gottes / und des H. Francisci Xaverii, ihren andächtigen Fürstlichen zu vergnügen: geschweige andere grosse Arbeiten / deren sie sich unterfanget/ welche wol starcke / und gesunde Personen in ein Unpäßlichkeit zu stürzen vermögllich wären.

Dieser Bericht ist mit höchster Treue auß den eigenhändig geschriebenen Zeugnissen der Patientin gezogen worden/ welchen sie den Tag des geschehenen Mirakuls zu verfassen angefangen / und viel Blättlein angefüllt; wie auch von offtbekanntem ihrem Beschwatter / von ihrem Mann Valerio, von H. Don Pedro Zamora, von dem Barbierer/ und von zweyen andern langen Schrifften/ eine auß Hn. Medici Galli,

C

Galli,



Galli, der nach den ersten Tagen ihrer  
Kranckheit sie beharlich versorget / die an-  
dere des H. Medici Antonii Piacenti, der  
offt darüber ersucht worden / und die  
Krancke offt besuchte: beyde ganz wahre/  
unverrückliche / und unwidersprechliche  
Zeugnissen.

Es seynd aber für die Beweisung der  
Augenscheinligkeit dieses Wunderwerks  
dergleichen Umstände / daß es von fe-  
nen wol unterrichten in Zweifel kan ge-  
zogen werden. Diesen Vorzug allein  
spricht Augustinus lib. 22. de Civit. DEI  
cap. 8. haben die Miracul der Heiligen  
geschribt / daß sie durch die ganze Welt  
ausgebretet / und wegen des Ansehen  
des Göttlichen Wortes von jedermän-  
niglich geglaubt werden. Die über-  
gen aber / spricht er weiter / beruhen in  
den jenigen Stätten oder Gemeinden/  
allwo sie sich zutragen: ja auch alldorten  
seynd sie vtelmals wenigen bekand / be-  
sonders in grossen Stätten / in welchen  
die Gemeinden mehr erweiteret seynd.  
In Vberschickung aber dergleichen Ge-  
schicht



schliches Begebenheiten versteren sie auch  
 in kleiner Entlegenheit nit wenig von ih-  
 ren Ansehen/ in dem sie nit als bald könn-  
 en überleget werden. Dar umb sol-  
 len die Hirten der Kirchen den Rath des  
 H. Lehrers Augustini gemäß ihnen herzo-  
 lich lassen angelegen seyn / dergleichen  
 wunderthätige Begebenheiten durch ihr  
 Kirchengebiet erschallen zu lassen. Es  
 beurkundet vorerwähnter Doctor / er ha-  
 be ein vornehme Marron Innocentia  
 benahmet/ zu Carthago mit Worten ge-  
 straffet/ daß/ indem sie uhyphölich durch  
 das Zeichen des H. Kreuz von den an  
 der Brust gehabt'm Krebs genesen sie  
 diese Gnad zu mehrer Ehr Gottes/ und  
 Nutzen der Glaubigen nit geschwind hät-  
 te erhellen lassen. Das Ansehen und  
 Bepspiel des H. Augustini / eines in  
 Beschicklichkeit / und Wissenschaft so  
 vornehmen Doctors/ kan einen jeglichen  
 Gelehrten zu einem Unterricht dienen /  
 ein schlechtes Lob eines Verständigen zu  
 seyn/ so er alle Glaubwürdigkeit den Er-  
 zählungen der Wunderthaten durch ein



unverrückliche Kopffs, Härte verneinet/  
 als ob die Einfältigkeit der Unwissenden  
 allein die Glaubwürdigkeit einführen  
 könnte / daß dergleichen Wirkungen in der  
 Natur ihre Ursachen nicht gründen. Die  
 einer solchen Meinung seyn / von diesen  
 könnte man zweiffeln / ob sie nicht in die  
 Zahl der jentigen einverleibet / von wel-  
 chen der H. Augustinus an besagtem Orth  
 ausgesprochen / daß / indem sie fragen / was  
 Ursach in diesen Zeiten (gleich wie sie ur-  
 theilen) keine Wunder geschehen / deren  
 doch ein grosse Anzahl von Anfang der  
 Kirchen sich zugetragen ; Hoc ideo di-  
 cunt, ut nec tunc illa miracula facta fuisset  
 credantur ; Das sagen sie darumb / da-  
 mit man glaube / daß auch selbiger Zeit sich  
 keine Wunderwerck begeben haben. So  
 sie sich zu entschuldigen / vorgeben / man  
 müsse (wie es dann wahr) denen Unglau-  
 bigen keine Gelegenheit die Miracula der  
 Kirchen zu verleumbden anfügen / welches  
 durch ein gar zu jähe Leicht. Glaubigkeit  
 mit Ausbreitung der selben geschehen könn-  
 te ; müssen sie im Gegenspiel wissen / daß  
 man



man der Kirchen / sie von den Verläumb-  
dungen zu versichern / das Sonnenhelle  
Unterschieds Zeichen zwischen der wah-  
ren / und falschen Religion nicht gänzlich  
abzucken solle : So ist aber für die Ge-  
wiffheit des wahren Glaubens kein Spie-  
gelklarerer Beweis / als die Gnad der  
Wunderwerck. Nun ist übrig / noch et-  
liche in dieser Geschichts Erzählung be-  
rühre Punct mit kurzer Erinnerung zu  
erläutern.

Und erstlich / die Krancke betreffend /  
muß in Bedacht gezogen werden die Zu-  
bereitung zu dieser empfangenen Gnad /  
nicht allein der von Anfang des Übels  
biß zum End gegen dem Heil. Francisco  
Xaverio gehaltenen Zuversicht / und unge-  
wöhnlichen Vertrauens halber / sondern  
auch wegen der Uebergebung ihrer selbst in  
das Göttliche Belieben / und Wolgefallen /  
und wegen zwen Monath währenden Er-  
tragung eines so bitteren Creuzes / einer  
so schweren / und Schmerzvollen Un-  
päßlichkeit ohne Zeichen einiger erzeugten  
Ungedult / als welche dieses alles / gleich-  
förmig



förmig den von ihr an Creuz, Erfindungs-  
 Tag aufgegoßenen Gebetts für ein Gnad  
 Gottes / und Zeichen seiner Liebe auf-  
 genommen. So hat sie auch in wehren-  
 der Kranckheit die Reliquien des Heilig-  
 sten Creuz mehrmahl Herzmürigist an ihr  
 Brust gedrucket. Also hat Gott diese  
 gute Frau in Anfang / und Vortschret-  
 tung der Kranckheit mit ungewöhnlichen  
 Zubereitungen zur Gnad begünstiget /  
 und zu grösserer Ehr seiner Göttlichen  
 Gürtigkeit / und seines vielgeliebten In-  
 dianer Apostels geendet. Scheinet auch  
 daß nach erhaltener Gesundheit die Kran-  
 cke die wüthliche Lieb zum Creuz des  
 Herrn wol eingemppfet / als eine von  
 dem in das Creuz aller, verliebtesten Fran-  
 cisco Xaverio / ihr hinterlassne gab. Man  
 möchte auch fragen / warumb der Heilige  
 den verletzten Theil der Krancken nicht  
 habe bezeichnen wollen / indem doch der selbe  
 auch Augenblicklich genesen / ohne daß et-  
 niger Schmerzen von dem Ubel äusser-  
 lich / oder innerlich hinterbliebe. Welches  
 kan beantwortet werden / daß der Heilige  
 selbst



selbigen Theil der Seiten unter der Brust  
 der Kranken nicht habe bezeichnen wöl-  
 len/ uns zur Unterrichts/ daß wir als em-  
 pfindliche/ und annoch nicht unbedeutliche  
 Menschen in dergleichen Zufällen ernst-  
 hafftig aller Zucht/ und Ehrbarkeit / uns  
 gleich wie er/ bedenken sollē. Man kan auch  
 sagen/ daß/ obwollen der Heilige sie gesund  
 zu machen gesinnet / jedoch solches nach  
 Artz eines allererfahrnesten Medici voll-  
 ziehen wöllen/ und sie anfänglich mit den  
 vorgeschriebnen Pülverlein von allen Un-  
 flat/ und durch die Krankheits in so gros-  
 sen Überfluß versambleten schädlichen  
 Feuchtigkeiten reinigen/ mit diesen sie von-  
 den erst gesund gemachten widerumb leiche-  
 zustossenden Widerfallen zu erhalten. An-  
 derseits schetnet auch mißgim. nend zu seyn/  
 daß jene Hand / ein Werkzeug der All-  
 mache Gottes den Schaden berühren  
 solle / ohne daß nicht zugleich alles darin  
 verhöltes Ubel verschwinde.

Aber dieses gibt Gelegenheit zu einem  
 neuen Zweifel/ warumb den Heiligen be-  
 liebiger gewesen / nach ertheilter Ge-  
 sund.



sundheit sie von diesem graußlichen Un-  
 rath mit Vorschreibung jenes Pülver-  
 leins zu entbinden/als durch sein Berüh-  
 rung/ oder Befelch zu vertreiben; indem  
 dieses kein grösseres Wunderwerck zu  
 seyn scheint / als dasjenige/ welches von  
 den Heiltgen erwürcket.

Solches zu beantworten/ ist mutmaß-  
 lich / daß der Heilige der Kranken diesen  
 Trost habe ertheilen wollen / wollen sie in-  
 ständigst / unangesehen / daß sie zu sterben  
 vermeinte / umb die Erkennung ihrer  
 Kranckheit gebetten / sintemahlen eiliche  
 urtheilten / ihr Zustand sey ein andere  
 Kranckheit / als sie vermeinte / erfahre-  
 te/ und wol wüßte. Und wollen der Heil-  
 ge der Partentin zu wissen gethan / ihrer  
 Unpäßligkeit Quelle sey von der Zerquet-  
 schung der Brust/ hat er solches auch allen  
 andern durch Erschüttung vieles Sitters/  
 verfaulten / und gestopfftem Blut wollen  
 zu erkennen geben.

Es entdecket sich noch ein andere wich-  
 tigere Ursach/ sintemahlen in Erklärung  
 der Beschaffenheit des Schadens auff bes-  
 sagte



sagte weiß / wird die Augenscheinligkeit  
 des Wunderwercks heller erwiesen / indem  
 kein Arzney. Erfahrner in Zweifel stehen  
 kan / ob dergleichen Zustand Augenblicklich /  
 und unversehens geheilet / durch Wirkung  
 der Natur / oder der Kunst verschwinden  
 können. Über welches die Herren Medi-  
 ci, Hr. Galli, und Hr. Piacenti, von Au-  
 genscheinligkeit dieses Wunderwercks un-  
 widersprechliche Beweis mit hochsinnigen  
 gelehrten Discursen einführen. Nun fol-  
 gen 3. in Zeugen.

Alles zu grösserer Ehr Gottes / und Preis  
 des grossen Indtater Apostels des Heil.  
 Francisci Xaverii, allgemeinen Auffneh-  
 men des Glaubens / und Bekehrung der  
 Unglaubigen.

Ich Anna Maria Zambrini, bekenne in  
 der Wahrheit mit einem Eyd / und eigener  
 Hand alles wahr zu seyn / was in dieser Ge-  
 schichts. Erzählung von mir berichte wird:  
 Und insonderheit / was in mir von dem  
 H. Francisco Xaverio ist gewürcket wor-  
 den / und daß ich die vollkommene Gesund-  
 heit uhrplötzlich durch ihn empfangen / in

E s

dem



dem er mir erschienen / mit mir geredet /  
mich gezeichnet / gestaltfamb es in diesen  
Bericht erzehlet wird,

Ich Bernardinus Paci, auß der Gesell-  
schafft JESU, Vettervatter der Anna  
Mariana Zambrini, bekenne in der War-  
heit mit einem Eyd / und eigener Hand / alles  
wahr zu seyn / was in diesen Bericht von  
mir erzehlet wird ; Und insonderheit /  
daß ich mich Persöhnlich eingefunden / da  
Anna Maria, die vollkommene Gesundheit  
Zugensichtlich empffenge / indem ich ein-  
wenig zuvor die Seel Gott zubefehlen  
angefangen hätte / mit angehängter Lita-  
nen / welche man für die Sterbenden pflegt  
zu betten.

Ich Benedictus Binago, auß der Ge-  
sellschaft JESU, bekenne in der War-  
heit mit einem Eyd / und eigener Hand wahr  
zu seyn / was in diesen Bericht von mir er-  
zehlet wird / und insonderheit / daß ich mich  
als ein Gesell P. Bernardini Paci, Pers-  
öhnlich eingefunden / da Anna Maria  
Zambrini, uhrplötzlich die vollkommene  
Gesundheit empfangen / indem ein wenig  
zuvor



(59)

zuvor ernennter P. Bernardinus Paci, die  
Seel zubefehlen/angefangen/und die Litani-  
en für die Sterbenden gebettet.

Ich Joannes Antonius Allegrini, meines  
Alters 17. Jahr/ ein Sohn der Anna  
Maria Zambrini, bekenne in der War-  
heit mit einem End/und eigener Hand/alles  
das jenige wahr zu seyn / was in diesen  
Bericht von mir erzehlet wird / und ins-  
sonderheit / daß ich mich anwesend einge-  
funden/ da mein Mutter die vollkommene  
Gesundheit unversehens empfangen; ins-  
dem kurz zuvor P. Bernardinus Paci, ihr  
Beichtvatter die Seel zubefehlen/ und die  
Litaney der Sterbenden zubetten angefan-  
gen hätte.

Ich Don Pedro Zamora, Priester /  
Erz. Diacon, und Canonicus der Heiligo-  
gen Thumb. Kirchen der Stadt Rodrigo  
in Spanien/ meines Alters 70. Jahr/  
bezeuge in der Wahrheit mit einem End/  
und eigener Hand war zu seyn / was  
von mir in diesen Bericht erzehlet wird/  
und insonderheit / daß ich die Nacht  
vor dem ersten Tag des Monats Julii  
dieses

6.



dieses gegenwärtigen Jahrs bin geruffen worden ein grosses Wunder zu sehen; Hab es befunden / und die ernennete Anna Maria Zambrini, vollkommen gesund gesehen / welche mit dem P. Bernardino Paci, seinen Gesellen / und andern / das Te Deum laudamus bettete. Indem ich sie eben dieselbe Nacht benläuffig ein Viertel nach ein Uhr sterbend verlassen / auff die weis / auff welche es in diesem Bericht erzehlet wird.

Ich Don Emethenus Zamora, und Manfiglia, meines Alters 24. Jahr / des Erg-Diacons, und Thumb. Herrn Don Pedro Zamora Enckel / bezeuge in der Wahrheit mit einem Eyd / und eigener hand wahr zu seyn / was in diesem Bericht von mir erzehlet wird / und insonderheit / das / indem ich die Nacht vor dem ersten Tag des Monats Julii dieses anwesenden Jahrs ein gross Wunder zu sehen / mit dem vorherührten meines Vatters Bruder bin beruffen worden / hab ich befunden / und gesehen / Annam Mariam Zambrini vollkommen gesund zu seyn / und das  
P. Ber-



P. Bernardinus Paci, sein Gesell/ und andere das Te Deum laudamus bettete / in dem ich sie eben dieselbe Nacht ungefähr ein Viertel nach ein Uhr sterbend verlassen / auff die weis / wie es in diesem Bericht gesagt wird.

Ich Valerius Allegrini, der Anna Maria Zambrini Mann / bezeuge in der Wahrheit mit einem Eyd / wahr zu seyn / was in diesem Bericht erzehlet wird / und insonderheit / daß ich die Nacht vor dem ersten Tag des Monats Julii dieses gegenwärtigen 1677. Jahrs ein grosses Wunder zu sehen / unversehens bin beruffen worden : hab besagtes mein Weib vollkommen gesund befunden / und gesehen : welches mit dem P. Bernardino Paci , und seinen Gesellen das Te Deum laudamus bettete / indem ich mich dieselbe Nacht ein Viertel nach ein Uhr von ihr scheidete / und sie nach einer langwüirigen bösen Kranckheit mit allen denjenigen Zufällen / welche in diesem Bericht erzehlet werden / sterbend verliesse. Urkund dessen / sinnemahlen ich des schreibens



(62)

Seins unerfahren / hab ich gegenwärtige  
Zeugnuß Schriftlich verfertigen lassen/  
die von mir mit einem Eyd. Schwur und  
mit diesen Creuz. Zeichen † ist bezeichnet  
worden.

Ich Franciscus Galli, Physicus, und  
Medicus zu Rom/ bekenne in der Wahrheit  
mit einem Eyd / und eigener Hand bezeug-  
end/ wahr zu seyn/ was in diesen Bericht  
von mir erzehlet wird. Und insonderheit  
den Lauff der Krankheit/ und die von mir  
der Anna Maria Zambrini angewendte  
Cur; und indem ich sie von Augenblick zu  
Augenblick zu sterben vermeinte/ hab ich sie  
unversehens in vollkommener Gesundheit  
gefunden/ woraus ich sonder allen Zweifel  
urtheile/ das solches ohne grosses Wunder-  
werck nicht hat geschehen können / gleich  
wie es in einer von mir über dieses gemach-  
ten Schrifft weitläufftiger kan. ersehen  
werden/ 2c. zu dessen Urkund / 2c.

Ich Endts. Unterschribener/ einer auß  
den 4. ersten Arzneyen. Erfahrenen/ des Erz.  
Spital; des Heiligen Geists/ und erster.  
Rath. des Collegii der Erz. Medicorum zu  
Rom.



Rom / verheure / und lege mit meinem  
 End ab / das Anna Maria Zambrini, in  
 dem negsten Maji, und Brachmonath  
 des lauffenden 1677. Jahrs von mir  
 drey mahl ist besuchet worden / und we-  
 gen eines durch einen Kistling Stein an  
 den Brüsten der rechten Seiten empfan-  
 gnen Streich schwerlich krank / betrübet  
 und von harten gefährlichen Zuständen  
 beschmerzet ist gefunden worden. Als  
 nemlich von einem stechenden / und klopf-  
 senden Schmerzen in dem inneren Theil  
 der Rippen des besagten Orts : Von  
 einer Unmögkheit auff der verletzten  
 Seiten zu liegen : Von einem ein Zeit-  
 lange scharpffen / bald widerumb nach-  
 lassenden / langsamen / bald wider ste-  
 genden / stark erbitterten Fieber : Von  
 Beschwerligkeit zu ahmen : von vieler  
 gefährigen Gefahren erstöcket zu werden :  
 Von einem grausamen Husten / und  
 sehr harten Auswerffen einer verfaul-  
 blutigen und eitrigen Materi : Von  
 Übertrag und Beschwerde des ober-  
 Inge



Ingeweid/und andern Zuständen/ welche  
 von den Wol-Edlen/ und sehr vortreffli-  
 chen Herrn Doctor Francisco Galli, der  
 sie arznehet/ fleissig beschrieben. Dahero  
 ich geurtheilet/ das alle angezogne Ubel/  
 von der eusserlichen obangeregten Ursach  
 ihr erste Bewegung/ und nach und nach  
 weiteren Fortgang genommen haben:  
 Das ist/ das von derselben Zerknirschung  
 eine Geschwulst von den Griechischen *Excu-  
 ruma*, *Ecchymoma*, von den Lateinern  
*Sugillatio*, ein Schwarzmaassen gene-  
 net/ entsprungen sey: Von welchen die  
 Entzündung des Seiten-Stecken/ und  
 der zwischen den Rippen verhöleten  
 Mänßlein/ nachmahlen die Eiterung/  
 und endlich das innerliche Geschwür ge-  
 quellet seynd. Und dieweil besagter inner-  
 licher Theil verstandner massen verleset/  
 und beschädiget eine Annäherung mit dem  
 Herzen hat/ und mittels der Puls und  
 Spann-Adern/ mit allen andern edlen  
 Theilen eine gewisse Zusammenheftung  
 und Einstimmung dahero rühret/ das die-  
 ses sarsamb gewesen ist einen Irr. Garcen  
 aller



allerhand gefährlichen und tödlichen Zu-  
 ständen zu verursachen; Und darumb hab  
 ich ein ableitende/oder abführende Aderlaß  
 an dem rechten Arm vorgeschrieben/ wei-  
 len biß auff diese Zeit keine andere / als  
 aufziehende oder aufreißende seynd ge-  
 brauchet worden; Und daß auff den ver-  
 letzten Theil nach Aufweisung der Kunst  
 ein Schröpf. Hörnlein sollee auffgesetzt  
 werden/ damit/ so viel es möglich/ die zuge-  
 floßne und faule Feuchtigkeit außgezogen  
 werde/und so dieses nicht genug / hab ich  
 gerathen/ daß es nicht außser des Schran-  
 cken des Vorhabens und Vernunft wäre/  
 zwischen den Rippen ein Loch künstlich per  
 Παγακέντεσι, das ist/ durch ein sehr rauhe  
 Wundens. Schneidung zu eröffnen/ desto  
 kräftiger das innerliche Ubel heraus zu  
 ziehen: Gleich wie es in den Brust. Wun-  
 den/ welche Εμψήματα, oder eiteriges  
 Aufwerffen auß dem Mund verursachen/  
 gepflegt wird. Hier erinnere ich mich/ was  
 sich in der March in der Statt Ascoli 1651.  
 oder 1652. in den Closter des H. Onuphrii  
 mit einer Adeltichen Frauen Monica / in  
 dem



dem ich in gemeldter Statt Medicus war/  
 zugetragen: Diese hat ihr Seiten an ein  
 grosses Holz gestossen/worauff die Zerknir-  
 schung der Rippen mit überaus grossen  
 Schmerzen erfolget / und dergleichen jense  
 Erzehlte Zustand erhebet / insonderheit ein  
 langsames Fieber / ein starcken Husten/  
 mit Aufwerffen einer halb blutigen ver-  
 faulten Materie/blutigen und halb faulen/  
 auch zu Zeiten würrigen Harn / derges-  
 talt/das ich mit der Zeit geurtheilet habe/  
 jener innerliche Theil sey nicht ohne Ge-  
 schwer / ja argwohnete die Rippen selbst  
 von der Säule aufgefressen zu seyn. Für  
 ein heilsames Mittel ist mit Beratschla-  
 gung des fürnehmen Barbierer Nicolao  
 Larche, Ραγοκέρτεσις, oder die Eröffnung  
 vorgeschlagen worden/ weilien sie aber die-  
 se rauche Mittel anzuwenden sich weiger-  
 te / hat endlich ernennare Frau Monica,  
 nicht genesen mögen / sondern gestorben.  
 Dieser Begebenheit/ neben vielen andern  
 ansehnlichen Persohnen in Rom hat ein  
 gründliche Wissenschaft P. Laurentius  
 Martini, auß der Gesellschaft JESU,



viel Jahr Rector des Collegii in ernenneter  
 Statt. Nun kehre ich mich widerumb zu  
 Anna Maria Zambrini, und weissen ich  
 vom Herrn Doctor Galli, und andern  
 Persohnen bin vergewisset worden / daß  
 sie nach meiner Besuchung nach und  
 nach in viel einem üblern Stand der Ge-  
 sundheit gestürzet / der sie nicht allein von  
 Tag zu Tag / sondern von Stund zu  
 Stund in der nechsten Todes-Gefahr  
 stellte: über dieses auch verständiget wor-  
 den / daß / indem sie mit den letzten Zügen  
 ringete / durch Anrufung und Fürspre-  
 chen des Glorwürdigen Heiligen Fran-  
 cisci Xaverii unversehens genesen / von  
 dem Wunderwerck / und von der Be-  
 gierd mich in diesen zuvergewissen / bewes-  
 get / hab ich mich den andern Tag / nach-  
 dem sich dieses zuge ragen / Annam Ma-  
 riam zubesuchen begeben / und hab sie  
 von dem Fieber / und allen andern vor an-  
 geregten Zuständen frey und ledig; ja mit  
 einem frischen / nicht aufgeschwollenen An-  
 gesicht / und mit zimlich guten Kräfte-  
 ren gefunden: sagte / sie empfinde  
 nichts



nichts mehr/ erzehlte mir den Verlauf der Anrufung / und Erscheinung des vor angedeuteten Heiligen. Ich aber mit Bewunderung/ und Ehrerbietung überfallen/ nachdem ich in meinem Gemüch verschiedene Bedencken/ und Erinnerungen vermehrete / hab ein vestes Urtheil gefällt/ und geschlossen/ das dieser Success, weder der Wirkung der Natur / weder der Krafft der Arzneyen / sondern ganz und gar dem grossen Wunderwerk des ernannten Glorwürdigen Heiligen zuzueignen sey. Dann es ist unfählbarlich/ und nothwendig war/ daß alle Kranckheiten / und vielmehr die innerlichen / damit sie vollkommen / und gänglich können geheilt werden / von den allgemeinen 4 Zeiten herkommen/ und bewegt müssen werden: Diese seynd der Anfang der Kranckheit/ das Zunehmen/der Stand/oder das höchste derselben / und das Abnehmen. Die Unpäßlichkeit der ernannten Anna Maria, hat wol den Anfang/ und das Zunehmen gehabt/ aber/ da sie zu ihrem Stand gelanget / das ist / da die Kranckheit in ihrer Krafft



Krafft stunde/da alle vorbesagte Zustände  
 auff das höchste gestiegen/und die Krancke  
 in den Zügen des Todts war / ist sie Au-  
 genblicklich genesen/ und von einen eusser-  
 sten zu den andern ohne Untermitlung des  
 Abnehmens / und Gesundwerdung ge-  
 schritten/welche zwey Stuck in dergleichen  
 Fällen mehr Zeit / als die andere alle er-  
 fordern. Dieser Augenblickliche Ubers-  
 gang ist kein Werck der natürlichen auf-  
 treibenden Krafft gewesen/noch seyn könn-  
 en. Sintemahlen diese austreibende  
 Krafft den 37. Tag ihrer Kranckheit un-  
 gefähr ein Pfund Bluts/und Eitler durch  
 des Ueberbrechen / und den 43. beyläuffig  
 drey Pfund eines blutigen Harn aufge-  
 worffen/wie es Schrifftlich von mehr er-  
 nenneten Herrn Galli / und mit Worten  
 von den Hausgenossen bericht wird. Es  
 waren aber dergleichen Versuch. Mittel  
 vergeblich/und ohne Frucht/ ja/ sie verbit-  
 terten das Ubel nur mehr: So hat auch  
 dieses kein Werck der von der Kunst zu-  
 bereiteten Arzney seyn können: Dann die  
 Erfahrung hat zuerkennen geben/ alle  
 umb



wimb sonst zu seyn/ also/ das die Patientin  
 von keiner nicht ein einige Linderung er-  
 hielt. Ist derohalben solches ein Werck  
 einer übernatürlichen Himlischen Krafft  
 von dem H. Francisco Xaverio herrüh-  
 rend. Und in Warheit/ es wäre ein lä-  
 cherliche / und thorrechte Vermessenheit/  
 sagen / daß entweder die natürliche Ver-  
 mögenheit der in der eussersten Gefahr ge-  
 stellten Kranken / oder die Krafft der  
 vergebens angewendeten Arzneyen/ in ei-  
 nem Augenblick ein Versammlung so vie-  
 ler tödtlichen Zufäll überwinden / und  
 vertreiben hatten können / und (welches  
 noch viel wunderlicher) in ein schwachen  
 Leib/welcher innerhalb 59. Tagen mit so  
 vielen Zuständen/ durch vielfältiges Sa-  
 cken/ außmerglende Arzneyen/ &c. ist ge-  
 schwachtet worden / die verschwundene/  
 und verzehrte Geister zuersetzen. Zu die-  
 sem kan kein Geschwær in einē Augenblick  
 geheilet werden/ und das oberzehlte Bey-  
 spiel der Frauen Montea auß der Statt  
 Ascoli gibt satzsame Zeugnuß/ wie schwer/  
 widerwärtig/ und gefährlich es sey ein sol-  
 ches



des Ubel zu heilen. Und alles dieses be-  
zeuge/und becheure ich in der Warheit mit  
meinem End / gleichwie ich anderweris  
weiläufftiger bestättiget. Ich obbe-  
meldter Antonius Piacenti mit eigener  
Hand.



## Bericht von der Zehen-Grey- tägiger Andacht.

**W**ie nach erhaltener Gesundheit  
diese fromme Seel thren H.  
Franciscum Xaverium bey je-  
derman hab gepriesen ! wie sie  
sein kräftige und bereitwillige Lieb zu set-  
zen irewen Liebhabern hab außgebreit !  
mit was süßen Thränen/sie von ihm nach-  
mahl hab geredt ! mit was enffertiger Lieb  
sie andere zu einer wahren Andacht/zu leb-  
hafftem und beständigen Verirawen zu ih-  
rem liebē H. Xaverium hab aufgemuntert!  
was



was Begierd sie hab erzeigt viel auß Lieb  
 Christi ihres gecreuzigten Herrn zu Ehren  
 und Nachfolg des H. Xaverii zu leiden!  
 wie hoch sie es hab geschätzt von Gott mit  
 einem Creuz heimgesucht werden / und  
 dasselb mit Lieb und Gedult anzunehmen!  
 mit was Euffer sie ihre zehentägige An-  
 dacht auß Lieb ihres gecreuzigten Jesu zu  
 Ehren des H. Xaverii hab angefangen/  
 und gehalten! diß/sag ich / laß ich jeders-  
 man/der einige Andacht in seinem Herzen  
 hat/selbst erachten. Gewiß istß daß dieses  
 so grosse Wunderwerck manche andächti-  
 ge Gedancken wird verursacht haben und  
 noch verursachen; zugleich eyfferige Liebs-  
 funcken zum H. Xaverio theils bey vielen/  
 so schon ein Andacht zu ihm gehabt / erhal-  
 ten/ und mehr anzünden; theils bey an-  
 dern/ so vielleicht solche Andacht nicht ge-  
 achret, von neuem erwecken.

Und lassen sich hier (wie ich nicht zweif-  
 le) viel heylsame Begierden bey uners-  
 chiedlichen im Herzen mercken / sich dem  
 wunderthätigen H. Francisco Xaverio,  
 durch ein angenehmen Dienst zu befehlen/  
 damit



damit sie in ihren Nöthen und Anlügen ge-  
trawen können mit sicherem Vertrawen  
Ihn anzuruffen / und durch seine kräftige  
Verdiensten Hülff bey Gott zu hoffen.  
Verlangen derohalben einigen Nachricht  
zu haben / was es mit der zehen freytägigen  
Andacht / welcher in jert erzehltem grossen  
Wunderwerck meldung geschehen / für ein  
Beschaffenheit hab. Wohl an ich will sol-  
chen begirigen Herzen willfahren.

## I.

Bericht von der Zehen-Frey-  
tägigen Andacht / so zu Eh-  
ren des H. Francisci Xave-  
rii nützlich wird angestellte  
und gehalten.

Wt einer zehen-tägigen Andacht den  
H. Franciscum Xaverium verehren /  
und dardurch in Nöthen und Anlügen ses-  
nen trewen Beystand begehren / ist nicht  
D von



von einem oder andern Jahr / wie man  
 etwan dörfft vermeinen / erfunden ; son-  
 dern schon von vielen Jahren her löblich  
 im Gebrauch gewesen / und denen / die  
 sich in selbiger geübt / nicht übel gelungen :  
 wie es dan Italien / das Königreich Nea-  
 pel / und das Teuschland hin und her  
 in vielen Orthen wird können bezug  
 gen.

Verlangt jemand aber Bericht zu ha-  
 ben / warumb diese Andacht eben auff zehen  
 Täg / und zwar auff zehen Frentäg werde  
 angestellt ? der wolle wissen das zu der Zahl  
 der zehen Täg anlaß haben geben die Jahr /  
 welche der H. FRANCISCUS XAVE-  
 RIUS bey außbreitung des Evangelii  
 und einpflanzung des Christlichen Catho-  
 lischen allein seligmachenden Glaubens in  
 Orientalischen Indien / in eusserster Ar-  
 muth / in größten Leibs- und Lebens-Gefahr-  
 ren / zu Wasser und zu Land / in höchster  
 Verachtung / in gewaltigen Trübsalen / in  
 erschröcklichen Anfechtungen / in mühselig-  
 sten Arbeiten bey Tag und Nacht / in un-  
 beschreib-



beschreiblichem Kummer und Elend / auß  
 menschlicher Lieb zu Gott / und eifertiger  
 Begierd viel umb Gottes willen zu leiden /  
 auch auß brennendem Eyffer die Seelen  
 vieler Heyden und Sünder / für welche  
 der Sohn Gottes Christus JESUS  
 seinem bittern Leiden und Sterben  
 ein rosenfarbes Blut vergossen / mit wel-  
 chem doch / auß mangel der Unterweisung /  
 Christo zu spott die Höll wird angefüllet  
 zu gewinnen / und zum Himmel zu füh-  
 ren / hat zugebracht. Diessel dann deren  
 Zahl Jahr an der Zahl zehen seynd gewesen /  
 haben fromme Seelen die Zahl der zehen  
 Täg erwöhlt / an selbigen durch Übung  
 gewisser Andacht / und guter Werck den  
 H. XAVERIUM zu verehren / und also  
 ihm gleichfals seine umb Gottes / und  
 der Seelen willen aufgestandene zehen-  
 jährige Müß und Arbeit zu Gemüch zu  
 führen / durch solches aber seinen trewen  
 Beystand bey GOTT zu begehren; ve-  
 rüchlich vertrauend / so wohl ihr flehent-  
 liches Bitten als des Heiligen Vorspre-  
 chen würde bey Erinnerung solcher  
 müße



mühseltigen Jahr von Gott lieber auff-  
 genommen / und ehender erhört werden:  
 dann / wie man sagt / ist es lieblich an die  
 Arbeit / so vorüber ist / gedencen / so wohl  
 dem / der die Arbeit hat gethan / insonderheit  
 wan sie einem andern zu lieb ist argenome  
 men worden ; als dem / umb dessen will-  
 len / und dem sie zu lieb verricht ist wor-  
 den.

Daß aber auß den sieben Tagen der  
 Wochen eben der Frentag von solchen Lieb-  
 haberen und eiffertigen Dieneren des H.  
 Xaverii sey genommen worden / ist nicht  
 ohn sonderbahre / und zwar unterschiedli-  
 che Ursachen geschehen. Erstens ist der  
 H. Xaverius ein sehr eiffertiger Liebhaber  
 und Verehrer unsers für uns arme Men-  
 schen leydenden / und am Frentag am H.  
 Creuz sterbenden Christi Jesu gewesen.  
 Zwentens hat Christus am heiligen Creuz  
 sonderbahr am Frentag wunderbarlich er-  
 zeigt / was er an des H. Xaverii Dien-  
 und Arbeiten für ein wohlgefälliges Gnu-  
 gen hab / und wie er wegen seiner treuen  
 Lieb ihn hingegen wieder liebte : dann (ne-  
 ben



ten dem / daß ein von Holz geschnitztes  
 Bild unsers gezeugigten JESU/ so in  
 Spanien im väterlichen Hauß Xaverii  
 war/ die zehen mühselige Jahr/ die er in  
 Indien hat gearbeitet/ so oft er etwan zu  
 leyden gehabt/ alzeit über natürlicher Weth/  
 Blut hat geschwitzet) ist selbiges hölzernes  
 Crucifix. Bild alle Freytag in denen zehen  
 Jahren Blut schwitzen gesehen worden:  
 gleich als hätte Christus/wiewohl zu muth.  
 massen/ theils mit seinem getrewen Die-  
 ner Xaverio, wann er etwas zu leiden ge-  
 habt/ein Mitleyden getragen; theils wol-  
 len erzelen was er an Xaverii Andache  
 zu seinem heiligen Leyden und Schreiben in  
 welcher er sich zwar allzeit / aber besonder  
 am Freytag übte/ für einen Wohlgefallen  
 hätte; sintemahl vom Todi des H. Xave-  
 rii solches Blutschwitzen an selbigen Cru-  
 cifix. Bild nicht mehr vermerkt ist wor-  
 den. Dreyens ist der H. Xaverius nicht  
 allein am Freytag (welcher war der 2. Tag  
 Christmonat im Jahr Christi 1552.) son-  
 dern auch umb eben dieselbe Stund des  
 Tags/in welcher Christus am Creuz ver-  
 schieden/

D ;

schieden/



schieden / in der Insul Santlans ganz  
 verlassen / ein Crucifix. Bild in der  
 Hand haltend / und in die H. fünf Wun-  
 den Christi seine Seel befehlend gestor-  
 ben. Wegen dieser Ursachen seynd from-  
 me Seelen bewegt worden zu der zehen-  
 tägigen Andacht den Freytag vor allen an-  
 dern Tagen zu erwehlen; ihnen gewiß ein-  
 bildend/ es werde der H. Mann auß erin-  
 nerung so wohl seiner Lieb zum Leyden und  
 Sterben Christi durch den Freytag / als  
 der an eben dem Freytag/ erzelten Gegen-  
 st. b unsers geereuhten JESU ein be-  
 sonders Wohlgefallen haben / sich ihrer  
 Noth anzunehmen: ja Gott selbst  
 werde dardurch ehender bewegt werden/  
 wegen der Verdiensten XAVERII Gnad  
 zu erweisen / wann durch den Tag seines  
 bittern Leydens und Sterbens auch ge-  
 dacht würde.

Auß zertgemelten Ursachen haben dann  
 die Liebhaber des H. XAVERII, seine  
 Vorbitt bey Gott / und Beystand in ih-  
 ren Nöthen/ und so wohl des Leibs als der  
 Seelen. Anligen sicherer zu erhalten / auff  
 zshern



sehen Freytag nach einander ein Andacht  
 mit gewissen guten Wercken für sich anzu-  
 stellen angefangen: welche sie (wiewohl  
 zu mercken) auß Lieb zu dem bittern Ley-  
 den und Sterben Christi IESU / zu Ehr  
 des heiligen XAVERII gericht / und so  
 eiffrig / als ihnen immer möglich war /  
 nicht ohne Frucht verricht haben. Ob-  
 wohl sie nicht allzeit / auß unerforschlichem  
 Urtheil Gottes / eben das jentz erhalten /  
 was sie durch diese Andacht haben begehrt;  
 haben sie doch (wie es die Erfahrung lehrt)  
 entweder in eben der Noth / die sie Gott  
 und Xaverio haben anbefohlen / sonder-  
 bahren Trost / und Gnad dergleichen be-  
 schweruß mit Gedult zu übertragen /  
 anderweres ein unver-

hoffte Gutthat er-  
 langt.

\* \*  
 \*



Unterschiedliche Übungen guter Werck / mit welchen / in solcher Zehen-Frentägigen Andacht / der H. XAVERIVS verehrt kan werden.

Zum vordersten ist wohl zu mercken / daß diese Übungen / deren an der Zahl zehen seynd / nicht darumb benennt werden / daß ein jeder / der zu Ehren des H. Xaverii die zehen-tägige Andacht wegen eines Anligens zu verrichten gesinnet ist / entweder in allen diesen zehen Wercken sich auff jedem Frentag müsse üben / oder an jedem Frentag eins der Ordnung nach wie sie gesetzt seynd : sondern daß ein jeder die Wahl hab / ihm auß diesen hernach gesetzten Wercken zu erwehlen / an welchen er besseres Gefallen hat / und welche er auch ihm



ihm seinem Stand nach bequemer finde zu seyn; dann es ist gnugsam bekant / daß gleichwie nicht alle eine Weis zu leben können führen / also auch nicht ein jeder eben dieses / was ein anderer / füglich könne verrichten. So hat dann ein jeder zu seiner Willkühr / diese folgende Übungen: jedoch muß bey denen Wercken / welche einer ihm erwehlt zu üben / diese Meinung gemacht werden / daß er / gleich wie die ganze zehentägige Andacht / also ein jedes Werk / auß Lieb zum bittern Leyden und Sterben Christi IESU am H. Creuz / zu Ehren des H. Xaverii verrichte.

2. Alle zehen Freytag rewmüthig betchten / und andächtig das Hochwürdige Sacrament des Altars / zu vorgefetzter Meinung empfangen.

2. An diesen Freytägen entweder nach Kirchen Gebrauch fasten / oder sonst nach seinem Stand und Kräfften mit einem Abbruch / oder anderm peynlichen Werk seinen Leib auß obgemelter Meinung casteyen.

D 5

3. Bor



3. Vor dem H. XAVERII Altar / oder  
Bildniß in der Kirch; oder / so er in die  
Kirch auß Ursachen nicht kan kommen/  
zu Hauß in seinem Zimmer vor einem Bild  
des Heiligen jede Frentag zehen mahl das  
Vatter unser / sampt dem Englischen  
Gruß / und dem Verß / Ehr sey GOTT dem  
Vatter / etc. mit angehöretter Kirchen An-  
tiphon und Gebett / wie hernach zu finden /  
zur gesagten Meinung / andächtig betten.

4. An jedem Frentag / oder den erstem  
und letzten auß Lieb des Leydens Christi  
zu ehren des H. XAVERII ein Mess lesen  
lassen.

5. An jedem Frentag / nach seinem Ver-  
mögen einem Armen / entweder ein leiblich-  
ches / oder ein geistliches Almosen auß vor-  
gesetzter Meinung reichen.

6. An jedem Frentag auß Lieb zum Ley-  
den Christi / und zu ehren des H. XA-  
VERII ein gewisse Sünd / so ihn mehr  
pfligt anzusehen / mit möglichstem Fleiß  
verhüten.

7. Diese zehen Frentag in einer gewis-  
sen Tugend / so er ihm vermett noch weno-  
dig



dig zu seyn/ dem Leyden Christi/ und dem  
H.XAVERIO zu Lieb sich üben.

5. An diesen Freytagen ein geraume  
Zeit etwas auß dem Leben des Heil. XA-  
VERII, oder so er dasselb nit hat/ auß dem  
Leyden Christi/ mit sonderbarer Aufmerksam-  
samkeit, und Begierd nachzufolgen/ lesen ;  
oder zu obbesagter Meinung einen No-  
senfranz betten.

9. An jedem Freytag zu ehren des Ley-  
dens Christi / und des H.XAVERII ein  
heilige Mess andächtig hören ; und inson-  
derheit bey der Wandlung mit grossent  
Vertrauen Christo durch die Vorbitte Xa-  
verii sein Bitt vortragen ; nach der  
Wandlung aber eiffrig für die arme See-  
len im Fegewor/ und insonderheit für die/  
so Xaverius gern wolt erledigt haben / bet-  
ten.

10. An jedem Freytag entweder die Li-  
taney vom H FRANCISCO XAVE-  
RIO, oder seine kleine Tagzeiten / so her-  
nach zu finden / oder beyde / sampt an-  
dern Gebetten nach Belieben andächtig  
betten : besonder aber fleissig und offe



für Befehrung der Heyden und anderer grossen Sünder betten/ist dem H. Xaverio überaus angenehm.

Ist auch hier zu mercken / daß keinem verwehrt ist/noch andere Übungen für sich selbst/ oder mit Rath seines Beichtvatters zu erfinden/ mit welchem er an den Zehn Freytägen das bittere Leyden und Sterben Christi und den H. Xaverium verehere.

## III.

Vornahme etlicher gewissen Sachen / welche wohl bey dieser Zehn = Freytägigen Andacht zu beobachten / damit man in seiner Bitt leichtlicher erhört werde.

Es hat uns das vorher erzählte Wunderwerck mit Singern auff gewisse stück gedeutet/ ohn welche nicht leichtlich etwas



zu erhalten / welche allen zu besserer erkin-  
nerung / und grösserem Nutzen zu schöpf-  
fen/ hter kürzlich zu widerholen für gut an-  
sihet.

Erstens/ ist gar rathsam (nach Rath  
des weisen Syrach / ehre den Leibsarzt  
wegen der Noth/ so etwan bevor stehet/ da-  
mit du ihn/ nemlich in der Noth/ desto be-  
reitwilliger erfahrest ) ehe und bevor man  
in Noth und schwere Anligen gerathe/ den  
H. FRANZESUM XAVIERI  
UM zu einem Schutzheiligen erwehlen :  
nach gerhaner solcher erwehlung aber/ ihn  
mit der gleichen Andachten zu sonderbarem  
Freund machen ; gleichwie diese Römer  
in gerhan hat/ indem sie dazumahl/ als sie  
lange zeit kein Creutz/ und kein Noth hatte  
gehabt/ den H. XAVIERIUM/ auß Lieb  
ihn als ihren Patron mit einem angeneh-  
men Dienst zu gewinnen/ mit dieser Ze-  
hen Frentägigen Andacht hat angefangen  
zu verehren. Wer will zweiflen/ es lassens  
ihnen auch die Heilige Gottes sehr wohl  
gefallen/ wann man sie fleissig verehret/ ehe  
man ihrer hülff in gegenwärtiger Noth be-  
darff/



darff / nach dem gemeinen Sprichwort /  
suche ihn in der Zeit / so hastu ihn in der  
Noth.

Zweitens / soll man vor allen Dingen  
alles durch ein rechtschaffene Beicht auß  
dem Herzen außschaffen / was Gott miß-  
fallen / und die Göttliche Gnad verhinde-  
ren mag; dann wie reiner die Seel von  
Sünden ist / desto angenehmer wird Chri-  
sto und dem H. KAYETZ die ange-  
stellte Andacht / sambt den darbey geübten  
Wercken seyn: Ja desto kräftiger wird bey  
Gott die Vorbitte des Heiligen seyn / die  
weil sie für einen Freund / und nicht für ei-  
nen feind Gottes geschicht. Darumb / wann  
man etwan in wählenden zehen Wochen  
sein Gewissen wiederrumb mit etwas / so  
ihn in die Ungnad Gottes setzt / beschwer-  
re / soll man selb'iges zuvor wieder ablegen /  
ehe man in der Andacht fortfährt.

Drittens / soll man ein steiffes vertrau-  
en auf die Verdiensten und Vorbitte des  
H. KAYETZ setzen / sich oft jener  
Wort erinnern / die er zum P. Mastillo  
gesagt / ex vermög auch etwas im Him-  
mel



mal: ja im geringsten nicht wanken /  
wann schon kein Schein etziger hülf sich  
sehen läßt: sondern bey sich getröst kräfti-  
glichen glauben / wann es zu Gottes Ehr /  
und seiner Seelen Heyl gereiche / was er  
begehrt / werde er gewiß erhört werden: und  
also soll man im vertrauen bis zum end be-  
harren.

Viertens / mit diesem steiffen vertrauen  
soll man recht vereinigen ein vollkommene  
aufgebung seines Willens in den Göttli-  
chen: daß / gleichwie man sicher vertraue  
durch die Vorbitt XAVERII unfehlbar  
zu erhalten / was man verlangt / wofern  
es GOTT wird gefällig seyn: also auch  
sich ganz gleich gezogen erzeigen / daß  
man von Herzen zu frieden sey / wann  
man schon auß gewissem urtheil Gottes  
nicht würde erhalten / was man begehrt:  
darumb soll man oft jene wort Christi / in  
seinen Gebetten hinzusetzen: jedoch / mein  
GOTT / nicht mein Will / sondern dein Will  
geschehe.

Fünffens / soll man nicht allein gerne  
und geduldig leiden / was GOTT wie-  
drig



driges und schmerzliches zuschickt; sondern auch von Gott etwas zu leiden nach seinem wohlgefallen begehren: und so Gott ein Kreuz schickt/ dasselb mit lieb und Dancksagung annehmen; dann wie oben bey dem Miracul gesehen/ ist kaum etwas/ dardurch man ihm einen besseren Zutritt bey Gott kan machen/ als das Kreuz lieben und gedulrig leiden.

Sechstens/ so man etwan gewisse Andachten/ oder werck Gottes zu ehren des H. Kaverii hat gelobt / soll man solches gelübdt offt erneueren: dann wie oben ist vermerckt worden/ hat es nicht allein dem H. KAVERIO sehr wol gefallen/ daß die Krancke ihr Gelübdt auß einrathen ihres Beichtvatters offt erneuert; sondern er hat sie selbst erinneret/ und geheissen/ sie solt ihr Gelübdt erneueren.

Siebendens/ erscheint zwar klar/ und ist gewiß / daß bey Gott und den Heiligen viel angenehmer / und kräftiger etwas zu erhalten ist/ was durch ein Gelübdt versprochen wird/ als was frey und unverbunden geschieht: jedoch ist nicht zu rathen/ daß  
man



man geschwind/ ohn reiffes bedencken bey  
 solchen Andachten mit einem Gelübdt/  
 ohn seines Reichvatters wissen und Ein-  
 rathen sich zu etwas verbindt; damit nicht  
 auß unbedachtsamen Eyffer mancher sich  
 mit gar zu vielen Gelübden dermassen  
 überlade/ daß er sie entweder nicht könne  
 verrichten/ oder mit der zeit gar nicht könne  
 gedencken/ was er gelobt hat. Zu dem ist  
 auch rathsam/ wann doch einem beliebig  
 einiges Werck/ oder einige Andacht zu ge-  
 loben/ daß er selbige nicht für allezeit seines  
 Lebens/ sondern auf gewisse Zeit/ oder ge-  
 wisse Zahl gelobe: gefällts ihm darnach/  
 so es verricht ist worden/ wieder zu geloben/  
 so stehet es ihm frey; und ist also kein ge-  
 fahr/ daß man sich entweder überlade/  
 oder der Gelübden wegen der  
 meng und langer Zeit  
 gar vergesse.

\* \*

Gewiß



Gewisse Gebett / so bey solcher  
Zehen-Freytägigen Andacht  
nützlich mögen gebraucht  
werden.

## I.

Form den H. FRANZES-  
CUM XAVIERUM  
zu einen Patron anzuneh-  
men.

NB. Dieses Gebettlein kan oft gebraucht  
werden / insonderheit aber / ehe man  
die Zehen-Freytag anfangt / sich dara-  
durch dem Heiligen zu befehlen.

Heiliger / und gloriwürdiger der Iu-  
dianer Apostel FRANCISCE XA-  
VERI, Ich N. N. von deiner gegen  
alles



(91)

alle / die dich anruffen / liebreichen Güte  
gezogen / erwöhle dich heut zu einem Schüt-  
zer und Fürsprecher : und befehle nun in  
die Schoß deiner Lieb mein Leib / und mein  
Seel ; alle meine Hoffnung / und mei-  
nen Trost ; alle meine Angst und Mühs-  
seeltigkeit ; mein Leben / und das end mei-  
nes Lebens. Bitte dich derohalben / nimb  
mich auf zu einem ewigen Schirmkind /  
stehe mir bey in allen meinen Wercken /  
auf daß sie nach allem wolgefallen Gottes  
gerichtet werden / Amen.

II.

Gebett / in welchem die Zehen-  
Trentägige Andacht Gott /  
auf Lieb des Leidens und  
Sterbens Christi zu ehren  
des H. Kaverii wird aufge-  
opfert.

NB. Mit



NB. Mit diesen Gebett kan die Zehentjäh-  
rige Andacht angefangen / und alle  
Freitag bey wehrender Andacht ge-  
braucht werden.

Welmächtiger ewiger GOTT / himmlis-  
cher Vater / der du an deinem getreu-  
en Diener / und sehr eyfferigen Liebhaber  
deines für uns gecreuzigten Sohns Ehr-  
sti JESU / dem H. JHANNES  
KREUZ ein sonderbahres wolge-  
fallen gehabt; ihn auch durch den ganzen  
Erdfreiß so glorwürdig gemacht hast / und  
noch machst / daß niemand seiner vorblit  
sich in Nöthen und Anligen vergebens an-  
befihlt: sehe doch gnädiglich an sein Zehent-  
jährige mühselige Arbeit / die er auß gros-  
ser Lieb umb deinet / und deines Sohns  
willen zu leiden / bey Befehrung der wil-  
den Heyden / und anderer grossen Sünder  
in der neuen Welt willig und gedultig hat  
außgestanden. In ansehung seiner viel-  
fältigen / und dir sehr wohlgefälligen Ver-  
dienst / die er in Befehrung so vieler tau-  
send



send Seelen hat gesamlet / sihe auch mich  
 armen Menschen an / der ich in dieser mei-  
 ner Angst und Noth N. M. mein einziges  
 vertrauen auf die Vorbitte dieses meines  
 Heil. Patrons setze / und durch ihn bey dir  
 fußfällig / und flehenlich bitte ( wofern es  
 deiner Göttlichen Majestät gefällig / zu dei-  
 ner größern Ehr / und zu meiner Seelen  
 Hey! erspriechlich wird seyn ) du wollest  
 mir auß dieser Noth / die mich / wie du wohl  
 weißt / hart truckt / helfen. Solts dir aber  
 gefälliger seyn / auch zu deiner größeren  
 Ehr gereichen / und meiner Seel nützlicher  
 seyn / daß ichs leyde ! sihe / mein allerliebster  
 GOTT / dem bitteren Leyden und sterben  
 Christi Jesu zu lieb / und dem H. Kaverio  
 zu Ehren bin ich bereit / und wil herglichen  
 gern leyden / was / wieviel / und wie lang  
 du willst : dann ich weiß / daß du nichts  
 mir schädliches wirst können wollen. Ja  
 es wird mir die größte Grewd seyn / dir und  
 meinem H. Patron durch solches Leyden  
 in etwas können gefallen. Darumb ich  
 dann bey mir beschlossen auß inniglicher  
 Lieb zum bitteren Leyden und Sterben  
 me



meines gecreuzigten Jesu/ und zu ehren  
 meines Heil. Patrons FRANCISCI XA-  
 VERII diese zehen folgende Freytag mit  
 sonderbahrer Andacht / so ich mir vorge-  
 nommen/ zu begehen; dardurch seinen  
 trewen und kräftigen Beystand zu er-  
 werben/ daß er dir meinem Gott (den  
 ich leyder oft und viel beleidigt hab / jetzt  
 aber herzlich und schmerzlich berewe)  
 meine Noth und Anligen vortrage / und  
 was ich nicht für mich zu erhalten darff  
 getrawen, bey dir durch seine Vorbitte/was  
 dir gefällig/und meiner Seel nützlich wird  
 seyn/ zu wegen bringe.

Dich aber/ O grosser Heiliger/ O heiligi-  
 ger Apostel der Indianer / O wunderthä-  
 tiger FRANCISCE XAVERI, mein son-  
 derbahrer Vorsprecher / und Schutz, Pa-  
 tron; dich bitte ich umb das bittere Leiden  
 und Sterben unsers gecreuzigten Jesu/  
 und umb deiner Lieb willen/ auß der du so  
 mühseltig die wilde Heyden/ und gottlose  
 Sünder Gott zu gewinnen hast gesucht/  
 du wollest deine liebreiche Augen auf mei-  
 ne Noth schlagen/die mich sehr hart truckt)  
 und



und deine starcke Hand bleten/ mich zu er-  
 retten/ gleichwie du viel tausend Nothlei-  
 dende mitlglich hast angesehen und erret-  
 tet/wan es nicht wider den göttlichen Wils-  
 len/und meiner Seelen Heyl ist. Ich weiß/  
 O grosser Patron/ daß du viel bey Gott im  
 Himmel vermagst: ich weiß daß du ein mit-  
 leidendes Herz zu allen Beängstigte trágst/  
 und bereit bist ihnen bezuspringe. Dieweil  
 du dann bey Gott vermagst etwas zu erhal-  
 ten / und auß grosser milde geneigt bist zu  
 helffe/ so setz ich nächst Gott und Maria der  
 allzeit unbefleckten Mutter Gottes auf dich  
 mein einiges Vertrawē/ und hoffe du wer-  
 dest mich in meinem Vertrawen nicht zu  
 schanden lassen werden. Mit diesem Ver-  
 trawen opffere ich dir nun/ und durch dich  
 der Göttliche Majestät diese Zehen Freyträ-  
 gige Andacht/ un̄ bitt dich durch das bittere  
 Leiden und Sterbē Christi/ durch sein rosens-  
 farbes Blut/ durch die Zehen-jährige Müß  
 und Arbeit die du in bekehrung der Seelen  
 hast übertragē/ du wöllst mein flehentliches  
 Bittē hörē/ und mich in meinem vertragen  
 stärcken: jedoch das nichts wider den Gött-  
 lichen



lichen Willen geschehe/ dem ich mich und  
alles das meinige gänglich und völlig un-  
terwerffe. Amen.

## III.

Gebett darin Reu und Leid  
wird erweckt.

NB. Dieses Gebettlein ist an jedem Frey-  
tag vor der Andacht zu gebrauchen.

**M**Ein gütigster HErr Jesu / ich bin  
wohl nicht würdig einige Gnad von  
dir zu erhalten / dieweil ich dich so muthwil-  
lig vielmahl beleidigt / insonderheit mit die-  
ser N. und jener N. Sünd. O daß ich  
dich meinen Gott und HErrn niemahl  
mit einiger Sünd hätte erzürnt ! O daß ich  
ehender tausendmahl wär gestorben / als  
ich in einigte Sünd hätte verwilligt ! O daß  
ich dich von grund meines Hergens hätte  
geliebt / und auß dieser Lieb dein heilige Ge-  
bott unverletzt hätte gelassen / und deinem  
heilli



heiligen Willen in allen flücken mich hätte  
 bequem! was geschehen ist/ O G D it/thue  
 mir von herten weh/ und wolte/ daß es  
 nicht wär geschehen! ach mein liebster Jē-  
 su/ ich bitte dich durch dein bitteres Leiden/  
 durch dein rosenfarbes Blut/ durch deine  
 heilige fünf Wundē/ durch deinē schmerz-  
 lichsten und schmähslichsten Todt am H.  
 Creutz/ vergib mir alle meine Sünden/ und  
 laß dein heiliges Leiden an mir nicht ver-  
 lohren seyn.

O H. Vatter Francisce Xaveri/ zünde in  
 mir an das feuer der eyffrigē Lieb Gottes/  
 mit dem dein Herz gebrennt hat/ damit ich  
 durch die brennende Lieb/ mit der ich meinē  
 Gott begehrt über alles zu liebē/ alles in mei-  
 nem Herze verzehre was jemahl wider mei-  
 nē Gott und Herrn von mir sündliches ge-  
 dacht/ geredt/ und gethan ist worden; und  
 hinführo meinen Gott von ganzem herten  
 also liebe / auf daß ich ihn niemahl mehr  
 beleidige; dann lieber wil ich sterben/ als  
 wieder sündigen.

Stärke und bekräftige mich / mein  
 G D it/ und du/ O H. Patron/ erhalte mich  
 E durch



(98)

durch deine Vorbere / in diesem meinem  
teht gefassen Willen / damit ich darvon  
keins nagels breit abweiche / Amen.

IV.

### Kirchen-Gebett von dem Heil.

FRANCISCO XAVERIO von wel-  
chem oben meldung ist  
geschehen.

Antiphon. Ey du frommer und trewer  
Knecht / dieweil du über wenigen trew ge-  
wesen bist / will ich dich über viel segnen / gehe  
ein in die fremd deines HERRN.

V. Den Gerechten hat der HERR  
durch richtige Weeg geführet.

R. Und hat ihm das Reich Gottes ge-  
zeiget.

### Gebett.

GOTT / der du der Indianer Völcker  
durch die Lehr und Wunderzeichen des  
H. Francisci Xaverii zu deiner Kirche hast  
vereinigen wollen; verlenhe gnädiglich / daß  
die wir seine glorwürdige Gedächtniß be-  
gehen / auch seinem tugendlichen Wandel  
nachfolgen. Durch unsern HERRN Jesum  
Christum / etc.

V. In



## Inbrünstige Liebs- Seuffzer

des H. Francisci Xaverii/ auß dem  
Spanischen ins Teutsche  
übersetzt.

Ich lieb dich/ HErr/ und nicht darumb/  
Daß ich dardurch in Himmel komb.  
Nicht drum/ weil du gar mit der Höllen  
Straffst all/ die dich nit lieben wöllen.  
Du/ den ich an dem Creuz seh hangen  
Du bißts/ der mich mit Lieb gefangen:  
Die Nägel/ die dir Füß und Händ/  
Der Speer/ der dein liebs Herz zerrent/  
Die Marter / Angst / mit Spott und  
Schanden:

Die ich verdient/ du außgestanden/  
Den Todt von wegen meiner Sünd:  
Diß ist daß mich zur Lieb verbind.  
Daß ich zu lieben dich begehrt/  
Wann schon kein Höll / noch Himmel  
wâr/  
Umbsonst/ umb nichts/ gleichwie du mich/  
lieb ich/ O rreuer Gott/ auch dich:  
Und lieb dich jetzt/ biß in den Todt:



Nur drum/ weil du mein Herz und Gott.  
 Der Hochwürdige/ Hochgeb. Herz MAR-  
 CUS GALLIUS, Bischoff zu Arimini  
 Apostol. Legat am Rheinst. Krafft  
 Röm. Stuels ertheilt allen Christglau-  
 bigen im Ränng: Würzburg: Straß-  
 burg: Spener: und Worms: geistlichem  
 Gebiet/ 11. Monat Ablass/ so oft sie vor  
 der Bildnuß des H. FRANCISCI XA-  
 VERII andächtig kniend / obgesetztes  
 Gebett sprechen. Den 23. Aprilis/ Anno  
 1664. In Cölln aber/ Trier/ Lüttig  
 und Lützenburgerland/ 335. tag Ablass.

VI.

## Tagzeiten/

Vom Heiligen Vatter  
 FRANCISCO XAVERIO,  
 Zur Metten.

Ihr entlende Votten/ gehet hin zu dem ver-  
 schleiffen und zerrissenen Volck/ zu ei-  
 nem überaus greulichen Volck / nach  
 welchem kein anders mehr ist.

Herr thu auf mein Leffzen/  
 Und mein Mund wird verkündigen  
 dein Lob. D Gott



O Gott merck auff mein Hülff.

HERZ ehle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem H. Geist.

Als er war im Anfang/tezt/und immerdar/ und zu ewigen zeiten/ Amen.

H Y M N U S.

O Neue Sonn von Gott bestellt/  
Kaveri! sey gegrüßet.

Durch deine Müß die newe Welt/  
Den Tag des Heyls genießet.

Vatter; zu dir schreyen auch wir/  
Die Gnad wollst uns mittheilen:  
Daß wir mit Inbrunnst und Begier/  
Dem letzten Ziel nacheylen.

V. Ich bin allen alles worden.

R. Damit ich alle Christo gewinne.

Gebet.

O Gott/der du das Evangelium deines Reichs unter die barbarische Völcker/ und verborgene Länder durch das predigen deines H. Kaveri außgebrettet / und zu Bestättigung seiner grossen Heiligkeit seinen reinsten Leichnamb unversehre



erhalten hast. Wir bitten dich / verlenhe  
 uns / die wir selne glorwürdige Gedächtniß  
 begehren. daß wir auch ihme in tugend-  
 lichem Wandel beständig nachfolgen.  
 Durch unsern Herrn Jesum Christum  
 deinen Sohn / der mit dir / und dem H.  
 Geist lebet und regiret gleicher GDe in  
 alle ewigkeit / Amen.

### Zur Prim.

D GDe merck auf mein hülf / re. Wie  
 oben.

### HYMNUS.

**D**U Außbund aller Heiligkeit /  
 Kavert! sey gegrüßet;  
 Dein hohe Tugend weit und breit /  
 Ein süßen Bruch ergleßet  
 Dein Armuth / Ghorsam / Keintigkeit /  
 Ein süßes Dpffer waren;  
 Blit für uns / daß wir jederzeit /  
 Nach deinem Zusrit fahren.  
 V. Ich bin allen / re. Wie oben.

### Zur Terz.

D GDe merck auf / re. Wie oben.

HYM-



## HYMNU S.

**D** Starcker Held im Krieg bewehrt/  
 Kaveri! sey gegrüßet;  
 Mit Christi Panzer/Helm und Schwert  
 Sehr stattlich außgerüßet.  
 Den kein gefahr/kein Creug/kein Leyd  
 Kein Arbeit können biegen;  
 Erlang uns Gnad/das wir im Streit/  
 Nicht etwan unterlegen.  
 V. Ich bin allen/ rc. Wie oben.

## Zur Sext.

**D** Gott merck auff/ rc. wie oben.

## HYMNU S.

**D** Großer Fürst in Gottes Reich/  
 Kaveri! sey gegrüßet;  
 Der du in dir durch harte Streich/  
 Viel frembde Sünd gebüßet.  
 Der du viel falsche Lehr entdeckt/  
 Des Teuffels Reich zerstöret;  
 Viel Todte wiedrumb auferweckt/  
 Und Christi Volck vermehret.  
 V. Ich bin allen/ rc. wie oben.

## Zur Non.

**D** Gott merck auff/ rc. wie oben.



(104)

H Y M N U S.

**D** Mann der Lieb ganz unverzagt/  
Kaveri! sey gegrüßet;  
In all Gefahr hast dich gewagt/  
Der Kranken gschwär geküßet.  
Durch deine Thränen/ Blut und schweiß  
Durch deinen Kampff und streiten  
Hilf uns durch diese schwere Reiß/  
Zu gutem ende leyten.  
V. Ich bin allen/ 2c. wie oben.

Zur Vesper.

**D** Gott merck auf/ 2c. wie oben.

H Y M N U S.

**D**U klarer Stern im Firmament/  
Kaveri! sey gegrüßet;  
Der du nunmehr ohn zhl und end/  
Der Seeligkeit vergwiffet.  
Ach leucht/ ach leucht/du schönes Licht/  
Daß wir hie nach dir gehen/  
Und dorten Gottes Angesicht  
Ewig mit dir ansehen.  
V. Ich bin allen/ 2c. wie oben.

Zur Complet.

Befehre uns, O HErr unser Heyland.

Und



Und wende deinen Zorn von uns.  
 O Gott merck auf/ ic. wie oben.

### H Y M N U S.

**O** Unser Hoffnung/ freud und trost/  
 Lasset wir dich grüssen;  
 Als du des Himmels freud verkost/  
 Hast/ genug Herr/ schreyen müssen  
 Erlang uns von dem überfluß/  
 Ein tröpflein zu gentessen;  
 Daß wir zu legt im Friedentuß/  
 Des Lebens. Lauff beschliessen.  
 V. Ich bin allen/ ic. wie oben.

### Aufopfferung.

**L**asset/ dieses haben wir  
 Zu deiner ehr gesungen;  
 Und unser Herz umb hülf zu dir  
 Mit seuffzen aufgeschwungen  
 Von ganzem hertzen gönne wir dir  
 Den lohn/ so du empfangen:  
 Doch denck/ O Vatter/ daß auch wir  
 Bey dir zu seyn verlangen.



## Litaney von dem S. Francisco Xaverio.

Durch den Hochwürdigem Herrn/Herrn  
Casparum de Villaroel, Bischoffen zu  
St. Jacob in Chile / der S. Schrifft  
Doctor und Ihre Königl. Majest. in  
Hispanien Rath / ic. zu schuldiger  
Dancfsagung / daß er durch ein zu dem  
S. Xaverio gethanes Gelübde / von au-  
genscheinlicher Gefahr des Tods erret-  
tet worden / in Latein verfasst und ge-  
druckt / nachmals in die teutsche Sprach  
übersetzet.

**A** Vrte elessen.

**C**hriste elessen.

**K**yrte elessen.

**C**hriste höre uns.

**G**ott Vatter vom Himmel / Erbarme dich  
unser.

**G**ott Sohn Erlöser der Welt / erbarme  
dich unser.

**G**ott Heil. Geiſt / erbarme dich unser.

Heilige







Du Prediger der Evangelischen  
Wahrheit/

Du Zerstörer der Götzen/

Du von dem ewigen Vater zur Fort-  
pflanzung der Göttlichen Ehr-  
und Glory außersöhlteter Werk-  
zeug.

Du getreuer Nachfolger und Ge-  
sell JESU Christi des Sohns  
Gottes.

Du hellerschallende Posaun des H.  
Geists/

Du Säul der Kirchen Gottes.

Du Liecht der Heyden.

Du Lehrmeister der Glaubigen.

Du Spiegel der wahren Andacht.

Du Führer auff dem Weg der Tu-  
genden/ und geistlicher Vollkom-  
menheit.

Du Liecht der Blinden.

Du Fuß der Lahmen.

Du Hülf der Schiffbrüchigen.

Du Heyl der Kranken.

Du Vertreiber der Teuffeln.

Du Leben der Todten.

Sie für uns.

DIII



Du/ dessen Gewalt sich unterwerffen  
Meer und Ungewitter.

Du/ dessen Befelch ehrerbietfamltch  
annehmen alle Elementen.

Du/ dessen todter Zeichnamb unter  
dem ungelöschten Kalch viel Mo-  
nat lang unverwesen geblieben.

Du/ dessen heilliger Zeichnamb auff  
Malaca gebracht die grausame  
Pestilenz alsbald vertrieben.

Du Urheber vieler gewaltigen Wun-  
derzeichen.

Du Zuflucht der Armen.

Du Freud der Betrübten

Du Glanz und Herrlichkeit der new-  
en Welt.

Du Unterpand der Auferstehung  
zum Leben der Gnaden und Glory.

Du Tabernackel der Unverwesen-  
heit.

Du Schatz-Cammer der Göttlichen  
Lieb.

Du Ehr der Gesellschaft Jesu.

Du außerswöhltter Vortschaffter des  
H. Apostolischen Stuels.



Du allerärmster Xaveri.  
 Du allerkeuschester Xaveri.  
 Du allergehorsambster Xaveri.  
 Du allerdemüthigster Xaveri.  
 Du an Leib und Seel ein Jungfraw.  
 Du allerbegierigster Xaveri das  
 Creuz Christi/ und Müheseligkeit  
 für Christo zu leiden.  
 Du auff das Heyl des Nächsten al-  
 lermachtsambster Xaveri.  
 Du allerholdseligster Xaveri.  
 Du gloriwürdigster Xaveri.  
 Du aller inbrünstigster Eyfferer der  
 Seelen und Ehr Gottes.  
 Du an Leben und Sitten ein En-  
 gel.  
 Du an Begierd und Fleiß das Volck  
 Gottes zu befördern ein Pa-  
 triarch.  
 Du an Wissenschaft ein Propheet.  
 Du an Würdigkeit und Verdiensten  
 ein Apostel.  
 Du an Verlangen ein Martyrer  
 Du an Tugend und unsträffliche  
 Wandel ein Reichthiger.

Sit für uns.

Du



(III)

Du/in welchem allein wir auß Göttlicher  
Gütigkeit aller Heiligen Verdienst ver-  
ehren. Bitt für uns/

D du Lamb Gottes/welches du hinnimbst  
die Sünd der Welt/ Verschone unser  
D Herr.

D du Lamb Gottes / welches du hin-  
nimbst die Sünd der Welt/ Erhöre uns  
D Herr.

D du Lamb Gottes/welches du hinnimbst  
die Sünd der Welt/ Erbarme dich uns  
ser D Herr.

Christe höre uns/

Christe erhöre uns.

Kyrie eleison.

Christe eleison/

Kyrie eleison.

Vatter unser/2c.

v. Bitt für uns heiliger FRANCISCE  
XAVERI.

2c. Auff das wir der Verheissungen Christe  
würdig werden.

VII. Ges



## Gebet.

**G**ott/der du das Evangelium deines  
Reichs unter die Barbarische Völ-  
cker / und verborgene Länder durch das  
predigen deines heiligen XAVERII auß-  
gebreitet/und zu Bestätigung seiner gros-  
sen Heiligkeit seinen reinesten Leichnam  
unversehrt erhalten hast. Wir bitten dich/  
verleyhe uns / die wir seine gloriwürdige  
Gedächnuß begehren / daß wir auch ihme  
in tugentlichen Wandel beständig nach-  
folgen. Durch unsern HERRN IESUM  
Christum deinen Sohn/der mit dir/ und  
dem heiligen Geist lebet und regieret glei-  
cher Gott in alle Ewigkeit/ Amen.

## VIII.

Anmüthiges Gebett zu dem H.  
Francisco Xaverio in aller-  
hand so wohl des Leibs/ als  
der Seelen Betrübnuß.

Unerheiligster Vatter Franciscus Xave-  
ri/ welcher durch den Mund auch der  
Hek-



kleinen/und unmündigen Kinder erwecke  
 rest/ und groß machest dein Lob; ich bitte  
 deine gegen uns Menschen allereiffertigste  
 Lieb/auffs allerdmüchtigst durch das aller-  
 kostbarlichste Blut JESU/ und durch die  
 unbefleckte Empfängniß der allerheilig-  
 sten Jungfraw Maria / auff daß du mit  
 von der unendlichen Güte Gottes / wo-  
 fern es zu meiner Seelen Nutz und Heyl  
 gereicht/daß ich diese Trübsal länger leide/  
 erlangest / damit ich sie als von der Hand  
 Gottes angenommen / auff gedultigst zu  
 ehren meines gecreuzigten JESU über-  
 trage: wofern aber die höchste Güte Got-  
 tes wolt / daß ich von dieser meiner Noth  
 erlediget werde: mein allerglorwürdigster  
 und Wunderthätigster Beschirmer/ erhe-  
 be deine Krafft/ und komme / auff daß du  
 mich von dieser Betrübniß erledigest/ in  
 deiner starcken Hand/und in deinem durch  
 die Gnad Gottes erheben Arm: damit  
 nicht die Erledigung von dieser Trübsal  
 einziger Menschen Hülff / sondern allein  
 deiner Vorbitt bey JESU/ und Maria  
 zugeschrieben werde. Siehe mein aller-  
 freunde



freundschafftlicher Vatter / vor dir stehet alle  
meine Begierd und meine Seuffzer seynd  
vor dir nicht verborgen.

IX.

## Ein anders Gebett umb Er- haltung der Gesundheit des Leibs.

**S**eligster Xaveri, ich erinnere dich / der  
sonderbahren Gnaden / mit denen dich  
GOTT in aller Welt herzlich gemacht / da  
er dich auch zum Helffer und Patronen  
der Kranken / und Nothleidenden aufer-  
föhren hat / und bitte dich demütig / du wol-  
lest umb Christi Lieb und seines süßesten  
Namens JESU willen / mir / und an-  
dern / so in hoffnung Göttlicher Hülf dich  
demütig anrufen und verehren / deinen  
Beystano / und getreue Fürbitte ertheilen /  
von Christo unserm Herrn und Heyland  
Verzeihung der Sünden / dann auch Ge-  
sundheit des Leibs / und Erledigung gegen-  
wärtiger Trüb'al und Übels erlangen / daß  
wir darumb Gott demütigsten Danck sagē /  
dienen / und loben mögen ewiglich / Amen.

X.



Ein andächtiges Gebett zu dem H.  
FRANCISCO XAVERIO,

Durch den Wohl Ehrwürdigen P. Vincentium  
Caraffa, der Societät Jesu siebenden  
Generalen gemacht.

**D** Großmütiges Herz / O unüberwindlicher  
Ritter Christi / O H. Francisce / O glorwür-  
diger Xaveri! du glückseliger Himmels-burger /  
du Seraphim des Paradeiß / du Prediger der  
Heydenschafft / du Apostel der neuen Welt / du  
Heerposaun des H. Geistes / durch welchen in  
diesem unsern / und dem gegen uns über gelege-  
nen Erdentreyß / so viel Todte erweckt worden: du  
bist das außerswöhlte Gnaden-Geschirz / zu tra-  
gen den heiligen Nahmen Jesu bey den barba-  
rischen ungläubigen Völkern. Wir erkennen und  
verehren / O grosser Heiliger / die Unschuld deines  
Lebens / die Heiligkeit deiner Sitten / die Auffer-  
bälligkeit deines Wandels; deine Jungfräuliche  
Reinigkeit / als ein schöne / schnee-weiße Lilien /  
dein grosses Vermögen / als eines neuen Wunder-  
würckers unserer Zeiten. Wir erfreuen uns we-  
gen deiner grossen Glory / deren du zehunder im  
Himmel genießest / und genießest wirst ewiglich.  
Wie viel du Seelen / O grosser Apostel / gewon-  
nen / so viel Cronen seynd dir in der Seeligkeit zu-  
bereitet; wie viel Creutz und leyden du außgestan-  
den / so viel Siegzeichen seynd zu deiner Ehr auff-  
gerichtet; wie viel Verfolgung und Unbill du ü-  
ber-

ber-



vertragen / so viel Ruhm und Freudengesang  
 seynd / mit welchen dich Gott / und die himmlische  
 Geister erheben. Wir ruffen dich an / als unsern  
 Fürsprecher / wir hoffen auff dein heiligen Schutz  
 und Schirm / wir leben unter deinem Schutz si-  
 cherlich / und ohne Furcht. Nimm an / O grosser  
 Heiliger / diesen unsern demüthigē und herzlichē  
 Ehrendienst / und erlange uns wahre nachfolgung  
 deiner ritterlichen Helden-Tugenden / als nemb-  
 lichen / klare Erkantnuß und Vernichtung un-  
 serer selbstē : ein großmüthiges Herz und Hel-  
 denmuth in Beförderung der Ehren Gottes ; ein  
 Seraphische Lieb Gottes / ein vollkommene Ver-  
 achtung alles deß Zeitlichen / ein immerwährende  
 Begierd alles deß Himmlischen. Und endlich zum  
 Beschluß / ein herzliche und demüthigste Andacht  
 zu unserer grossen Königin / und Mutter Gottes  
 Maria / damit wir zugleich mit dir / und durch  
 dein Vermittelung / dieselbe eyffertig hie auff Er-  
 den lieben / und ihrer einest genießē können in  
 der ewigen Seeligkeit / Amen.

## XI.

Gebett deß H. FRANCISCI XAVE-  
 RII , für Befehrung der Heyden /  
 Ketzer / und Sünder.

NB. Es ist dem Heil. XAVERIO sehr ange-  
 nehm / wann man nach seinem Exempel offft  
 zu dieser Meinung diß Gebettlein bettet.

O Allmächtiger ewiger Gott / du Schöpffer aller  
 100



ler Ding/ gedenc/ daß du auch die Seelen der  
 Heyden/ Ketzer/ und Sünder nach deinem Eben-  
 bild erschaffen hast. Siehe / O HErr / eben mit  
 diesen wird dir zu einer Schmach/ die Höll erfül-  
 let. Gedencke / daß IESUS Christus dein lieber  
 Sohn sie zu erlösen / dem schmähtichsten Tode  
 sich unterworffen. Lasse nit zu / O gütiger HErr/  
 lasse nicht weiter zu / daß dein Sohn von den Un-  
 gläubigen verschimpffet werde; sondern laß dich  
 versöhnen durch das Gebett der heiligen Männer/  
 und durch die Braut deines Liebsten Sohns/ die  
 Kirchen. Sey ingedenck deiner Barmherzigkeit/  
 vergisse ihrer Fähler/ und Unglaubens; vermöge/  
 daß sie auch dermahlen erkennen / den du geschickt  
 hast den HErrn IESUM Christum/ welcher da ist  
 unser Heyl / unser Leben / unser Auferstehung/  
 durch den wir seynd erlöset worden/ dem sey lob/  
 und Ehr in alle Ewigkeit / Amen.

Ein anders.

**O** IESU Christe: du Gott meines Hertzens /  
 ich bitte dich / durch die heilige fünff Wun-  
 den/ mit welchen du am Stamm des H. Creu-  
 zes / auß lauter Lieb gegen uns Menschen/ bist  
 durchstochen worden/ komme zu hülf deinen Die-  
 nern / die du mit deinem Rosen- farben Blut er-  
 löset hast.

Gebett des H. FRANCISCI XAVERII,  
 für die Verfolger.

**H**ERR IESU Christe/ Gott meines Hertzens/  
 ich



Ich bitte dich durch die bittere Schmerzen deines  
 Todts/ sehe an deine Wunden/welche du für uns  
 deinem Vatter immerdar vorstellst / und ver-  
 leyhe / daß sie allen denen / die uns verfolgen / zu  
 wahrer ihrer Befehrung heylsamb werden.

## XII.

Form etwas Gott zu geloben / welche der  
 Heil. FRANCISCUS XAVERIUS selb-  
 sten / den P. Marcellum Mastrillum  
 gelehrt.

Altmächtiger ewiger Gott / ich NN. wiewohl  
 deines Göttlichen Angesichts allerdings der  
 unwürdigste / jedoch auß Vertrauen auff deine  
 Güte / und uuendliche Barmherzigkeit / und auß  
 Begierd dir zu dienen angetrieben / gelobe vor  
 der allerheiligsten Jungfrauen MARIA, und  
 dem heiligen Vatter FRANCISCO XAVE-  
 RIO, und dem ganzen himmlischen Heer / de-  
 ner Göttlichen Majestät / ( hier kanstu außsprechen/  
 was du wilt geloben. ] Darumb von deiner uner-  
 gründlichen Güte und Miligkeit / durch das für  
 mich vergossene Blut Jesu Christi / und durch  
 die Verdienst des Heiligen Francisci Xaverii  
 bitt ich demüthiglich / du wollest das Brandopffer  
 dieses Gelübds / das ich allerunwürdigster ge-  
 than hab / zu einem süßen Geruch dich würdigen  
 auffzunehmen : und gleichwie du es verliehen  
 hast zu beg. hren / zu geloben und anffzuopfern;  
 also



also wollest auch selbes zu vollbringen überflüssige  
Gnad mittheilen/ Amen.

### Seuffzer/

Die der H. FRANCISCUS XAVE-  
RIUS unter Tags zum öfftern  
zu brauchen pflegt.

**J**esu Christe! du Sohn des lebendigen Got-  
tes/ verleyhe uns/ daß wir dich über alles  
lieben.

Gib uns/ O HERR/ die Gnad deinen Willen zu  
erkennen/ und diesen vollkommentlich zu erfüllen.

Nicht uns O HERR/ nicht uns/ sondern deinem  
Nahmen gib die Ehr.

Wer wird mir geben / O Gott! daß ich für  
dich sterbe/ und dich erkennen alle End der Welt.

Mehr/ O HERR/ deß leydens mehr.

Gott meines Herzens/ Gott mein Theil in  
Ewigkeit.

Es ist genug O HERR! so ich dich hab/ es ist  
genug.

Seuffzer / welche er schlaffend zum öfftern  
ausgesprochen. Tur. c. 6. c. 5. & Rel.

pro Canon p. 19.

**M**ein JESU! O süßer JESU! O gütigster  
JESU! O mein Schöpffer!

Nach seinem Tode/ ist der H. **ANTONIO** dem  
kranken Mastillo erschienen / ihn gesund gemacht / und  
diese Weis / das H. Creutz zu grüßen gelehrt / mit diesen  
Worten: Scy



Sey gegrüßt / O Holz des H. Creuzes!  
Gegrüßet seyst / O du köstlichstes Creuz!  
Ich übergiebe mich dir auff ewig.

Ein Gebett zu dem Hell. FRANCISCO  
XAVERIO für Abwendung der  
Pestilenz.

Allmächtiger/barmherziger Gott/der du den  
H. FRANCISCUM XAVERIUM zu ei-  
nem Apostel der Indianer erwehlet / und durch  
seine trewe Fürbitt grosse Volk-reiche Städte  
von der eingerisseneu und schwebenden Pestilenz  
gnädiglich errettet und befreyet hast. Wir nei-  
gen uns in tieffster Demuth zu dem hohen Gna-  
denthron deiner Göttlichen Majestät/ dich mit  
verwüthigem und bußfertigem Herzen inbrün-  
stiglich bittend / du wöllest durch die Verdienste  
und Fürbitt dieses deines grossen Dieners unsere  
Stadt/sambt dem ganzen Vatterland vor allen  
giftigen Säuchten / und gefährlichen anstossen-  
den Kranckheiten vätterlich behüten und be-  
wahren. Durch Jesum Chri-

stum unsern Herrn/

*Collegii Paderbornensis 1697*

*Paderbornae 1697*

*Joano G. Kloppenburg L.*





Das voran mit unterschied-  
lichen Zeugen beeyndtes Wun-  
derwerck / ist zu Rom also ap-  
probirt.

Imprimatur, si videbitur Reve-  
rendiss. P. Sac. Pal. Apost. Ma-  
gist. J. de Ang. Arch. Urb.  
Vicesg.



*Imprimatur.*

Fr. Raymundus Capisuecus<sup>s</sup>  
Ord. Præd. Sac. Pal. Apost.  
Magist.

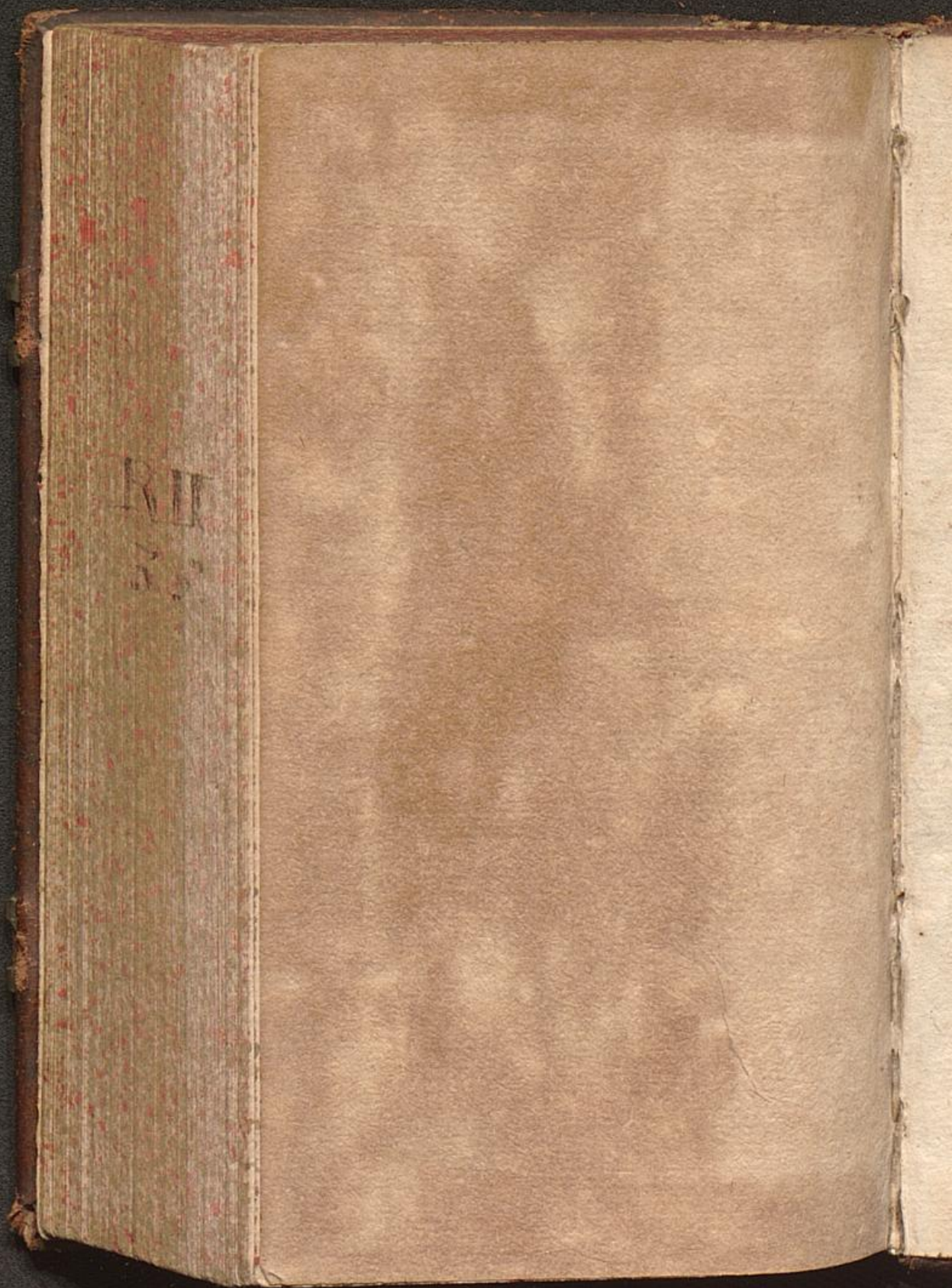








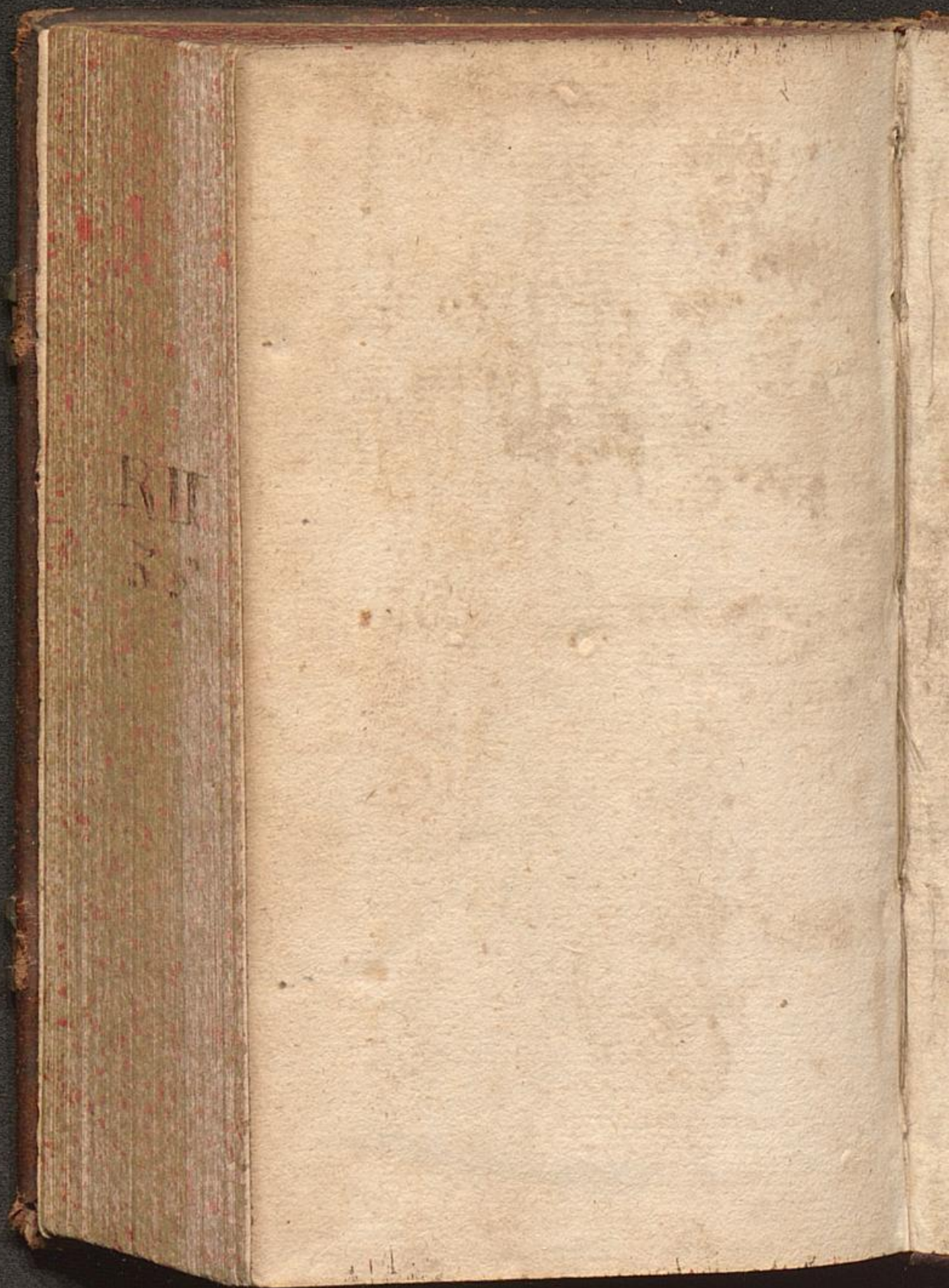








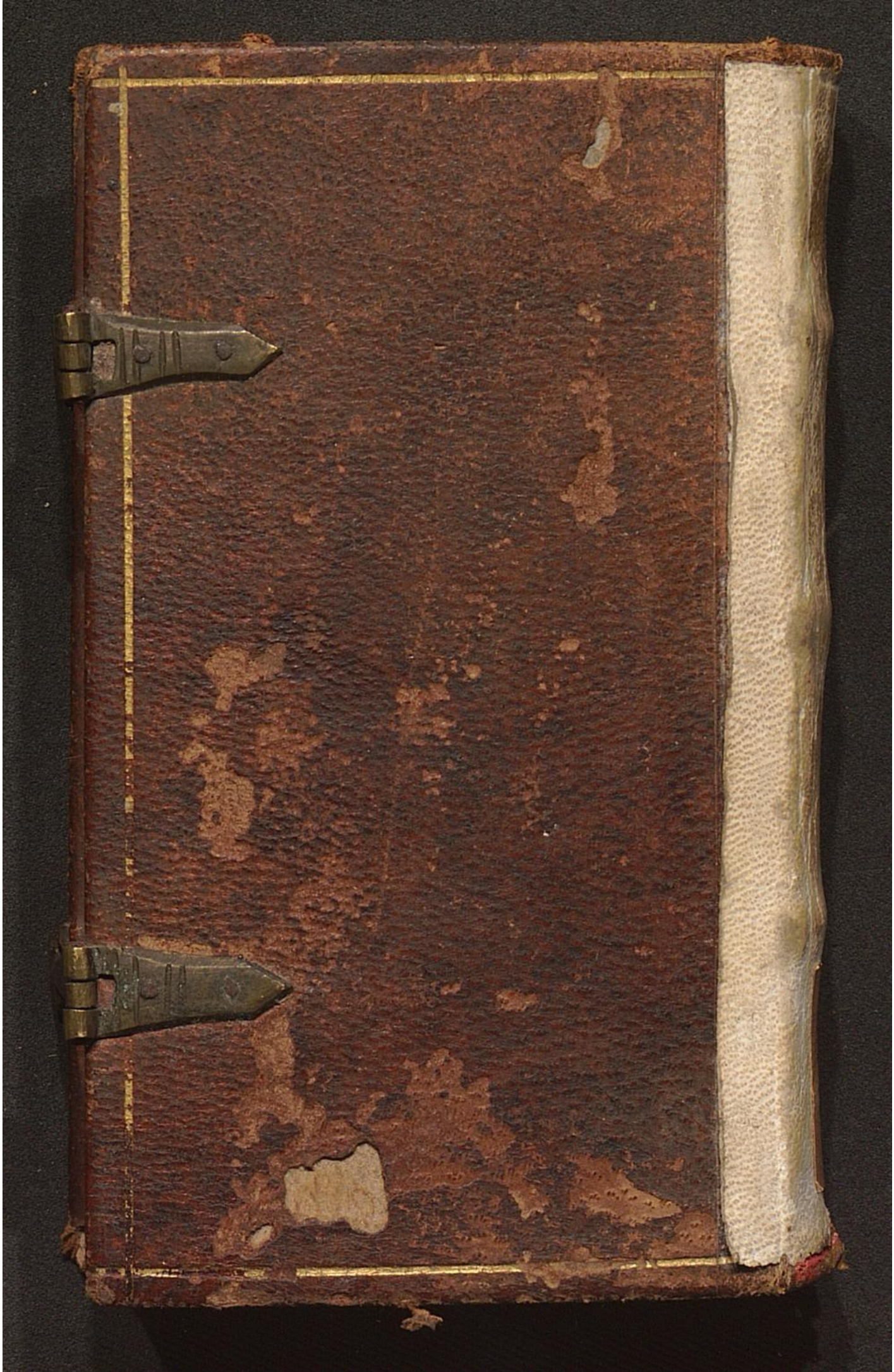
















Th  
2369